



Gutachten und
Bewertung von
Gutachten

Umfassende Umweltkonzepte

Hilfe zur Umsetzung

Analysen und
Einzelberatung

Beratung, Vorträge
und Seminare

Öffentlichkeitsarbeit
und Veröffentlichungen

Reader

Umweltschutz auf Großveranstaltungen

- ✓ Umweltbelastungen
- ✓ Konzepte zu Verkehr und Abfall
- ✓ Schutz von Landschaft
- ✓ Sparsamer Energie- und Wasserverbrauch

Autor: Jörg Bergstedt

Institut für Ökologie e.V.

Das Institut

Wir sind keine geldschwere Einrichtung, besitzen überhaupt kein zentrales Büro - aber das empfinden wir als Vorteil. Im Institut für Ökologie arbeiten BiologInnen, PlanerInnen, UmweltschutztechnikerInnen und viele mehr zusammen. Die meisten sind in lokale oder regionale Projekte eingebunden, das Institut hat die Aufgabe, überregional agieren zu können.

Wir bieten:

- Referate, Seminare, Veröffentlichungen (auch im Auftrag anderer)
- Planungen, Gutachten, Bewertungen
- Beratung für UmweltakteurInnen, Umweltbildung
- Kritische Beiträge zu Umweltschutzstrategien
- Viermal jährlich die Umweltzeitung "Ö-Punkte"

Die Reader

Mit den Readern haben wir zu einigen der Themen, die wir intensiv bearbeiten, Materialsammlungen zusammengestellt. Sie sind für PraktikerInnen im Umweltschutz genauso brauchbar wie für Studium u.ä. Folgende Reader sind bereits erschienen (je 12 DM):

- Umweltbildung
- Naturlehrpfade
- Software für UmweltschützerInnen
- Agenda 21
- Politik von unten
- Ökonomie von unten
- Umweltgerecht bauen
- Weiden: Baum des Jahres
- Internet für UmweltschützerInnen

In Planung:

- Expo 2000
- Naturschutz von unten
- Regionale Tourismusentwicklung

Die Adresse

Institut für Ökologie, Turmstr. 14a, 23843 Bad Oldesloe

Gegen 3 DM in Briefmarken schicken wir Ihnen ein Informationspaket samt einem Probeheft der Ö-Punkte zu. Dort finden Sie auch die genauen AnsprechpartnerInnen zu den verschiedenen Themen.

Materialien zu den Perspektiven radikaler, emanzipatorischer Umweltschutzarbeit

Mit besonderen Rabatten für Büchertische, SammenbestellerInnen usw.!

- Ab April: Das Buch "Perspektiven radikaler, emanzipatorischer Umweltschutz" Kapitel zu Strukturen, Naturschutz, Ökonomie, Umweltbildung und mehr. 250 Seiten, IKO-Verlag. 39,80 DM. Rabatt: Ab 5 Ex.: 30 DM. Ab 10 Ex.: 25 DM.
- Lieferbar: Das Buch "Agenda, Expo, Sponsoring - Recherchen im Naturschutzfilz" Infos zum Filz zwischen Umweltschutz, Wirtschaft und Staat. Beschreibung der Umweltverbände und -einrichtungen. Rechte Ökologie, Esoterik, Agenda/Nachhaltigkeit, Anbiederung, Umweltparteien und vieles mehr. 400 Seiten, IKO-Verlag. 39,80 DM. Rabatt sa
- Ab März lieferbar: CD "Agenda, Expo, Sponsoring": Gescannte Dokumente, Internetauszüge und mehr zum Filz. Mit Acrobat-Reader. Für DOS, Windows, Apple, Linux und OS/2. IKO-Verlag. 49,80 DM. Rabatte: Ab 5 Ex. 32 DM. Ab 10 Ex. 25 DM.
- Gesamtpaket (2 Bände plus CD): 115 DM pro Paket, ab 5 Stück je 80 DM, ab 10 Stück je 65 DM.
- Ö-Punkte, die Zeitung für aktive UmweltschützerInnen: 20 DM/4x im Jahr. Einzelheft 7 DM in Briefmarken. Angebot für SammelbestellerInnen: Mehrfachabo 20 DM plus 3 DM für jedes weitere Heft/Jahr.
- Rundbrief "Perspektiven emanzipatorischer Umweltschutzarbeit", aktuelle Ausgabe: 6 DM in Briefmarken.

Bestelladresse (gegen Rechnung, ohne Rabatte):

MaterialAuswahl UmweltSchutz
Postfach 1818
36228 Bad Hersfeld

Sammelbestellungen für IKO-Material
IKO-Verlag
Postfach 900421, 60444 Frankfurt



Und gleich mitbestellen:
Aktionsmappe Umwelt
Die Tips für die praktische Arbeit vor Ort.
A4 - Ordner. 29,80 DM.
Ab 5 Stück je 20 DM,
ab 10 Stück je 16 DM.

Inhalt und Quellen

Inhalt und Quellen

Konzept zum Hessentag 1997

1. Einleitung

5 - 6

Vorwort

Grundsätze

Autoren: Jörg Bergstedt, Peter Gebhardt, Olaf Nitsch, Peter Szekeres

Institut für Ökologie

Das Arbeitskonzept entstand im Auftrag der Stadt Korbach.

2. Vorschläge zum Hessentag 1997

7 - 26

Organisation

Autor: Peter Gebhardt

Wasser, Energie

Autoren: Jörg Bergstedt, Olaf Nitsch

Verkehr

Autor: Jörg Bergstedt

Abfall

Autor: Peter Gebhardt

Naturschutz

Autor: Peter Szekeres

Umweltbildung

Autor: Peter Szekeres

3. Bilanz des Hessentags 1997

27 - 37

Autoren: Institut für Ökologie, Stadt Korbach (Verkehrsbilanz)

Bilanz des Hessentags 1995

38 - 40

Autor: Jörg Bergstedt

Konzept für eine umweltfreundliche Messe

41 - 43

Erstellt für die Fulda Messe zum Hessentag 1995 (nicht umgesetzt)

Autor: Jörg Bergstedt

Bilanz des Umweltfestivals "AufTakt"

44 - 51

Autoren: Siehe Impressum (Seite 44 = Broschürenseite 2)

AufTakt war der Versuch einer umweltgerechten Durchführung einer Großveranstaltung. Das Heft zieht anschließend Bilanz.

Umweltschutz auf Sportveranstaltungen

52 - 57

Text: Stiftung S.O.F. (Save Our Future), Hamburg

Literatur

58



Inhalt und Quellen

Vorwort

Werte LeserInnen,

Sie bereiten ein Fest oder eine andere größere Veranstaltung vor ...:

Das Fest soll ein Spektakel werden – bunt, faszinierend und mitreißend. Es soll den Gästen lange in Erinnerung bleiben und sie sollen Lust bekommen, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein. Dafür wird investiert und "Eventfachleute" werden mit dem Showprogramm beauftragt.

Auch für die Umwelt soll das Fest ein Fest werden. Doch wie? Die Prinzipien, die man von dahim gewohnt ist, lassen sich nicht ohne weiteres auf eine Großveranstaltung für mehrere hundert oder tausend Leute übertragen. Im Alltag herrscht Kontinuität. Großveranstaltungen sind dagegen kurz und heftig.

Es werden umfassende Konzepte für einen funktionierenden Umweltschutz benötigt. Das Institut für Ökologie hat diese Konzepte aufgrund seiner Erfahrungen im Bereich Umweltschutz auf Großveranstaltungen zusammengestellt und möchte Ihnen damit gerne helfen, daß Ihr Fest rundum gut gelingt.

Ihnen zur Hilfe haben wir diesen Reader herausgegeben, den Sie als Grundlage für Ihre Arbeit nutzen können. Darüber hinaus bieten wir Ihnen unsere direkte Mithilfe an.

Umweltschutzaspekte lassen sich auf Messen, Sportereignissen, Kundgebungen, Konzerten, Stadtfesten und anderen Veranstaltungen sinnvoll verwirklichen. Neben den klassischen Bereichen, etwa der Abfall- und Abwasserfrage, der Energieversorgung und Verkehrsregelung, ist für die wirkungsvolle Vorgehensweise eine gute PR-Arbeit notwendig. Überzeugen Sie nicht nur die BesucherInnen, sondern vor allem Ihre MitarbeiterInnen vom Sinn einer umweltfreundlichen Großveranstaltung. Eine gute Zusammenarbeit ist noch immer die beste Grundlage für den Erfolg.

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Durchführung Ihrer Veranstaltung.

Ihr Team vom Institut für Ökologie

Institut für Ökologie



Poststr. 39
22946 Brunsbek
Tel. 04107/850478

Postfach 100 904
35339 Gießen
Tel.&Fax 06404/65643

Grundlagen

Grundsätze

Umweltschutz und Großveranstaltungen müssen kein Gegensatz sein, jedoch bedarf es erheblicher Anstrengungen, um die Flächenbelastungen, den Rohstoffverbrauch, die zusätzliche Mobilität und das Abfallaufkommen so zu reduzieren, daß keine zusätzliche Verschlechterung gegenüber dem Alltag der VeranstaltungsteilnehmerInnen entsteht.

Um Großveranstaltungen aller Art umweltgerecht durchzuführen, sollte angestrebt werden, ...

- keine empfindlichen, **naturschutzfachlich wertvollen Flächen** zu beschädigen. Alle weiteren Flächen sind nur so nutzen, wie diese es ohne Schädigungen zulassen oder eine spätere Regeneration möglich ist.
- in der Gesamtbilanz einen **Nullenergieverbrauch** zu erzielen. Dazu sollte während der Veranstaltung möglichst wenig Energie verbraucht und durch die dauerhafte Installation regenerativer Energieanlagen (Solar, Wind, Biogas) die dennoch verbrauchte Energie in einem übersichtbaren Zeitraum (z.B. 10 Jahre) wieder "rückgewonnen" werden.
- in der Gesamtrechnung ein **Nullwasserverbrauch** zu erzielen, in dem während der Veranstaltung möglichst wenig Wasser verbraucht wird und durch die Installation entsprechender Anlagen (Wasser sparen, Regen- und Grauwassernutzung) während und nach der Veranstaltung die dennoch verbrauchte Wassermenge in einem übersichtbaren Zeitraum (z.B. 10 Jahre) wieder "eingespart" wird.
- in der Gesamtrechnung kein zusätzliches **Verkehrsaufkommen** zu erzielen, in dem zu den Veranstaltungen möglichst wenig PKW-Kilometer gefahren werden und durch ein spätestens zur Veranstaltung verbessertes Nahverkehrs- und Radwegangebot während und nach der Veranstaltung die dennoch gefahrenen Kilometer in einem übersichtbaren Zeitraum (z.B. 10 Jahre) ebenso "eingespart" werden.
- in der Gesamtrechnung einen **Nullrohstoffverbrauch** zu erzielen, in dem während der Veranstaltung möglichst nur Mehrwegverpackungen zugelassen werden und durch allgemeine Verbesserungen ("Dosenfreie Zonen" im Ort, in Schulen, Freizeitanlagen usw., weitere Maßnahmen zur Abfallvermeidung) während und nach der Veranstaltung die dennoch verbrauchten Rohstoffe in einem übersichtbaren Zeitraum (z.B. 10 Jahre) wieder "rückgewonnen" werden.
- in allen weiteren Bereichen die möglichst umweltschonende Form zu erreichen, z.B. die Versorgung mit Nahrungsmitteln aus biologischem Anbau und das Anbieten **umweltgerechter Produkte** an Verkaufsständen bzw. in der Messe.
- keine Werbung bzw. Verkaufsstände für besonders **umweltschädliche Produkte** zuzulassen (PKWs, Elektro-Heizgeräte und E-Herde usw., Produkte und Dienstleistungen gegen Müllvermeidung, Stromversorgung aus Großkraftwerken usw.) und das Anbieten besonders umweltgerechter Produkte und Verfahren zu fördern.

Diese Ziele sind weitgehend, aber erreichbar. Doch auch jeder Teilschritt entlastet die Umwelt und verringert die schädigenden Wirkungen von Veranstaltungen - das wäre besser, aber noch nicht optimal.

Institut für Ökologie



Poststr. 39
22946 Brunsbek
Tel. 04107/850478

Postfach 100 904
35339 Gießen
Tel.&Fax 06404/65643

Organisation

Damit auch alles klappt ...

Umweltschutzmaßnahmen auf Großveranstaltungen sollten von zentraler Stelle aus organisiert werden. Es sollte ein Person geben, die einen Überblick über die geplanten Aktivitäten und Maßnahmen hat und deren Durchführung koordiniert. Hierbei muß diese Person die Maßnahmen nicht direkt selbst durchführen. Vielmehr ist es sinnvoll diese an Fachleute, die schon Erfahrung mit Großveranstaltungen haben, zu delegieren. Sollte dies nicht der Fall sein, sind Beratungen und Schulungen für die entsprechend Verantwortlichen durchzuführen.

Bei Gesamtbesprechungen zur Großveranstaltung mit allen wesentlich an der Organisation Beteiligten sollte eine/r Beauftragter für Umweltschutzfragen immer anwesend sein, um Umweltschutzmaßnahmen mit in die Gesamtorganisation zu integrieren. Darüber hinaus sollten von zentraler Stelle Ziele und Vorgaben für Umweltschutzmaßnahmen erarbeitet werden.

Es sollten sich alle Anbieter im Umweltschutzbereich, die auf der Großveranstaltung vertreten sind (Stände, Energieversorger, Verbände, Aktionsgruppen etc.), zusammenfinden, um Ihre Aktionen zu koordinieren. Unter Umständen lassen sich somit sogar gemeinsame Aktionen durchführen oder die Aktionen können aufeinander aufbauen.

Auch Fachveranstaltungen, Tagungen, etc. zu Umweltschutzthemen lassen sich eventuell in die Veranstaltung mit einbinden.

Weitere wesentliche Punkte, die fachübergreifend organisiert und durchgeführt werden sollten sind:

Öffentlichkeitsarbeit

Hinweise zum umweltgerechten Verhalten sind in zentralen Organen, z. B. Hauptprogramm, Zeitungsbeilagen, usw., zu veröffentlichen. Von besonderer Bedeutung sind die Veröffentlichung von Verkehrsverbindungen, Radtouren etc. sowie Hinweise auf umweltgerechtes Verhalten, z. B. zur Abfallvermeidung.

Es sollten Informationsveranstaltungen für alle Beteiligte der Großveranstaltung, z. B. Marktmeister, Angestellte an Informationsständen, Pressestelle, etc. durchgeführt werden, damit diese geeignete Auskunft geben können.

Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen

Den Verantwortlichen müssen klare Befugnisse erteilt werden, z. B. zum Verhängen von Sanktionen bei Verstößen gegen Vorgaben, z. B. Schließen des Standes. Die Bevollmächtigten Personen sind zu benennen. Wesentlich ist auch wo und wann sie auf der Veranstaltung zu erreichen sind. Sinnvoll ist auch die Einbindung weiterer Personen für das Zutragen von Informationen z. B. in Bezug auf Regelverstöße.

Organisation

Wichtig ist, daß Vertragsverstöße auch geahndet werden, da einzelnen Duldungen dazu führen, daß auch andere Standbetreiber die Regeln dann nicht mehr oder nicht mehr sorgfältig einhalten. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Abfall und Verkehr. Es ist wichtig, den Autoverkehr aus dem Veranstaltungsbereich herauszuhalten und das Parkverbot in diesen Bereich konsequent zu kontrollieren.

Auswertung

Die Maßnahmen die auf der Veranstaltung durchgeführt wurden sowie die Erfahrungen, die sich daraus ergaben, sollten dokumentiert und ggf. in einem Bericht veröffentlicht werden, um bei weiteren Veranstaltungen derselben Art darauf aufbauen zu können. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch Bilanzierungen von z. B. Verkehrs- und Abfallströmen.



Organisation

Auszug aus dem Arbeitskonzept "Umweltschutz auf dem Hessestag 1997"

Kooperation mit anderen Bereichen

- Beratung und Schulung zu Themen des Umweltschutzes
- Erarbeitung von Vorgaben bzw. Informationen
- Teilnahme an Gesamtbesprechungen zum Hessestag

Programm, Veranstaltungen

- Koordination aller Anbieter (Stadtwerke, ARLL, Zelt "Der Natur auf der Spur", Umweltverbände, Aktionsgruppen usw.), Darstellung im Hessestagsprogramm unter eigener Rubrik (im Hauptprogramm!!!).
- Idee: Integration von Fachveranstaltungen, Tagungen usw. zu Umweltthemen

Öffentlichkeitsarbeit

- Hinweise zum umweltgerechten Verhalten in die zentralen Veröffentlichungen: Hauptprogramm, Zeitungsbeilagen usw. mit Verkehrsverbindungen, Radrouten (in Plan einzeichnen) und Bitte um Abfallvermeidung ...
- Informationsveranstaltung (bzw. Teilssegment einer solchen) für alle Mitwirkenden am Hessestag (Marktmeister, Angestellte in den Infohäuschen, Pressestelle usw.), damit diese geeignete Auskunft geben können.

Umsetzung

- Klare Befugnisse, z.B. zum Verhängen von Sanktionen (Schließen des Standes) bei Verstößen. Bevollmächtigte Personen benennen und deren Erreichbarkeit. Weitere Personen einbinden für das Zutragen der Informationen. Es ist wichtig, daß Vertragsverstöße auch geahndet werden. Sonst werden einzelne Duldungen dazu führen, daß auch andere auf Einweg umstellen usw. Gleiches gilt für den Verkehr. Konsequenz sollten die AutofahrerInnen aus dem Hessestagsbereich herausgehalten werden - einschl. der Kontrolle des Parkverbots in diesen Bereichen.

Auswertung

- Es ist das erste Mal, daß von Seiten eines der Hessestagsveranstalter (hier: Stadt Korbach) Interesse an einem umfassenden Umweltansatz für den Hessestag gezeigt wird und bereits etliche Schritte der Verwirklichung gegangen werden. Es kann aber genau deswegen nicht davon ausgegangen werden, daß eine fehlerfreie Arbeit und Umsetzung entstehen wird. Vielmehr ist das Lernen wichtig, um für die kommenden Hessestage weitere Konzepte zu entwickeln. Daher sollte die Wirkung protokolliert werden, zudem sind gezielte Checks notwendig, z.B. Erfassungen der Umsetzung zu bestimmten Zeiten, Schadstoffmessungen usw. Das Ganze fließt in einen Endbericht mit Vorschläge für das kommende Jahr ein.



Wasser, Energie

Rohstoffverbrauch durch Großveranstaltungen

Der Verbrauch von Rohstoffen gehört meist zu den kaum oder gar nicht beachteten Umweltauswirkungen von Veranstaltungen. Verkehrs- und vor allem Abfallfragen prägen die Bemühungen. Die Vernachlässigung der Rohstofffrage ist aber aus zwei Gründen nicht sinnvoll:

1. Energie- und Wasserverbrauch führen zu erheblichen Belastungen, nur treten diese meist nicht am Ort des Geschehens auf, sondern dort, wo das Wasser gewonnen oder die Energie erzeugt wird.
2. In beiden Bereichen bestehen gute Handlungsmöglichkeiten, vor allem dann, wenn Umweltgesichtspunkte frühzeitig in die Planung der Veranstaltung einfließen.

Wer Veranstaltungen energie- und wassersparend organisieren will, muß folgende grundsätzliche Gesichtspunkte beachten:

1. Frühzeitig planen

Energie- und wassersparende Installationen sind nicht in kurzer Zeit machbar. Daher macht dieser Punkt vor allem die frühzeitige Planung des Umweltschutzes nötig. Bei den meisten Veranstaltungen scheitern wirksame Maßnahmen schon daran, daß zu spät damit begonnen wird. Energie- und wassersparende Techniken müssen im Vorherein fest installiert werden, z.B. an öffentlichen Gebäuden, um dann während der Veranstaltung und darüber hinaus nutzbar zu sein.

Ebenso müssen Entscheidungen über energie- und wassersparende Bewirtungsbetriebe und AusstellerInnen vor der allgemeinen Ausschreibung erfolgen, um wirksam werden zu können.

2. Dauerhafte Einrichtungen schaffen

Eine einzelne Veranstaltung energie- und rohstoffneutral durchzuführen, ist illusorisch. Möglich ist aber, in einer langfristigen Planung bzw. bei sich regelmäßig wiederholenden Veranstaltungen eine Infrastruktur zu schaffen, die insgesamt (z.B. aufs Jahr gerechnet) einen Nullverbrauch schafft. Dafür müssen am Ort der Veranstaltung Regenwasseranlagen sowie Windrotoren und Solarkollektoren oder -zellen installiert werden. Diese versorgen z.B. öffentliche und zusätzliche Toiletten mit Regenwasser oder liefern einen Teil des Warmwassers sowie des Stromes für die Veranstaltung. Nach dem Ende der Veranstaltung arbeiten sie weiter und speisen nun ihre Energie in andere Gebäude oder das Netz ein, um den Verbrauch der Veranstaltung wieder aufzuholen und auch in der sonstigen Zeit z.B. öffentliche Einrichtungen umweltgerechter zu gestalten.

3. Datentransparenz schaffen

Für eine gute Planung hinsichtlich des Rohstoffverbrauchs sind gute Daten nötig. Zum einen muß klar sein, welche Anlagen und Möglichkeiten am Ort bestehen, zum anderen sollten die AusstellerInnen und Bewirtungsbetriebe nach ihren Möglichkeiten, Wünschen und dem zu erwartenden Wärme-, Licht- und Wasserbedarf befragt werden. Durch geschickte Auswahl, örtliche Platzierung usw. sind oft schon erhebliche Einsparpotentiale nutzbar.

Institut für Ökologie



Poststr. 39
22946 Brunsbek
Tel. 04107/850478

Postfach 100 904
35339 Gießen
Tel.&Fax 06404/65643

Wasser, Energie

Wasser, Energie

4. Auf AusstellerInnen einwirken

Nur ein geringer Teil des Energie- und Wasserverbrauchs geht auf die VeranstalterInnen selbst zurück, der Großteil wird von den AusstellerInnen, Bewirtungsbetrieben usw. verbraucht. Daher müssen diese für konkrete Maßnahmen gewonnen werden. Im Mittelpunkt steht dabei sowohl bei Energie als auch bei Wasser die Einsparung. Viele Formen von Energie- und Wasserverbrauch sind verzichtbar oder durch z.B. gemeinsame Nutzung von Spülmobilen statt vieler Einzelanlagen verringerbare. Energie- und wasserverschwendende Betriebe sollten keine Zulassung erhalten (z.B. Werbung für Elektroöfen usw.), energiesparende Geräte, Beleuchtungen usw. bevorzugt werden. Der zweitwichtigste Punkt ist der Ersatz besonders umweltschädlicher Wasser- und Energiequellen. Hier sind vor allem Trinkwasser und Strom zu nennen. Trinkwasser kann in vielen Bereichen durch Regen- oder Grauwasser (leicht verschmutztes Brauchwasser, z.B. aus der Waschmaschine oder Dusche) ersetzt werden, Strom zur Wärmeerzeugung durch Gas und Solarerwärmung sowie für Licht oft durch bessere Ausnutzung des Tageslichtes oder Photovoltaik.

5. Individualverkehr reduzieren

Jeder Verkehr stellt einen Verbrauch von Rohstoffen dar, allerdings gibt es Unterschiede in der Menge. Auto und Flugzeug haben bezogen auf die Menge transportierter Personen den höchsten Energieverbrauch. Daher ist die Förderung des Bahn-, Bus-, Fahrrad- und Fußverkehrs auch ein Beitrag zur Energieeinsparung (siehe gesondertes Kapitel "Verkehr").

6. Abfallmengen eindämmen

Die Neuherstellung von Verpackungsmaterialien, auch z.B. von Papier, verbraucht große Mengen Energie und oft auch viele Rohstoffe. Die Freisetzungsmenge an Energie bei der Müllverbrennung ist dagegen sehr gering. Daher ist das Wegwerfen von Verpackungen immer eine Energie- und Rohstoffverschwendung. Recycling ist ungünstiger an Mehrweg. Ziel einer umweltgerechten Veranstaltungsdurchführung ist daher die maximale Wiederverwendung sowie die Kompostierung und stoffliche Wiederverwertung des Restes.

7. Abwässer intensiv reinigen

Bei den meisten Veranstaltungen wird der Anschluß an Kläranlagen kein Problem sein. Dann ist darauf zu achten, daß erstens der Durchfluß an Wassermengen nicht zu stark erhöht wird, weil bei großer Verdünnung der Abwassermengen die Reinigungswirkung im Klärwerk sinkt. Zweitens dürfen keine giftigen Stoffe ins Abwasser gelangen (nicht abbaubare Reinigungsmittel, Desinfektionsmittel, Farben oder andere Schadstoffe), da diese nicht aus dem Wasser geholt werden können und zusätzlich die Kläranlagen belasten, in dem sie dort z.B. wasserreinigende Kleinstlebewesen töten.

Bei Veranstaltungen ohne Kläranschluß sollte ebenfalls auf die Einbringung von Schadstoffen ins Abwasser verzichtet werden (z.B. keine Desinfektionsmittel in Toilettenhäuschen). Entweder werden die Abwässer aufgefangen und zu einer Kläranlage abgefahren. Oder es wird eine Schilfkläranlage gebaut, die dann auch für weitere Anlässe zur Verfügung steht.



Wasser, Energie

Auszug aus dem Gesprächsprotokoll "Umweltschutz auf dem Hessentag 1997"

Bereich Energie

Ansprechpartner ...

Gas vor Elektro

Die BetreiberInnen von Geräten zur Zubereitung von Speisen sollten in Ihren Verträgen mit der Stadt Korbach dazu verpflichtet werden, die Geräte mit Gas (Flüssiggas) zu betreiben. Die Kohlendioxid-Einsparung gegenüber Strom beträgt etwa 70 %. Selbiges gilt auch für die Warmwasserbereitstellung der Spülmobile (noch besser: Solarwärme). Bei zukünftigen Veranstaltungen könnte ein Stromverbot (für Heizzwecke, Braten, Fritieren etc.) im großen Maße zur Steigerung der Umweltfreundlichkeit beitragen. Auch besteht die Möglichkeit, den BetreiberInnen von Stromverbrauchsgeräten nur eine geringe Ampereleistung zur Verfügung zu stellen, so daß sie nur für Lichtzwecke Strom eingesetzt werden kann.

TARIF-Gestaltung

Die Elektroenergie, die für das Betreiben von "Ständen" benötigt wird, (eventuell auch Gas bei Anschluß ans Netz) sollte nach Möglichkeit verbrauchsbezogen abgerechnet werden. Das heißt, der Fixkostenanteil an der Stromrechnung sollte so klein wie möglich sein. Alle einmaligen Gebühren (Anschluß, Miete, Leistungsbereitstellung) sollten auf den Verbrauch umgelegt werden. Dies verhindert einen erhöhten Strombezug bei hohen Fixkosten und niedrigen Verbrauchskosten. Selbiges gilt auch für den Wasserverbrauch.

Solare Wärmeversorgung der Spülmobile

Ein Temperaturniveau des Spülwassers von 60°C - 70°C kann von Sonnenkollektoranlagen geliefert werden. Es bieten sich zwei Systemvarianten zur Versorgung an. Variante 1: Vorwärmung des Spülwassers. Der Frischwasserzulauf erfolgt direkt durch die Kollektoren, deren Leitungen aus Kupfer (Lebensmittelecht) sind. Je nach Kollektorgroße/-anzahl kann hierdurch das Frischwasser von 10°C auf 90°C (im Sommer) vorgewärmt werden. Vorteil: einfache Installation; keine Pumpe notwendig. Nachteil: Keine Speichermöglichkeit für Sonnenenergie, um bei wechselhaftem Wetter und in den Morgen- bzw. Abendstunden Wärme bereitzustellen. Variante 2: Aufbau einer Solaranlage, wie sie auch haustechnisch installiert wird, d.h. mit Warmwasserspeicher und separaten Kollektorkreislauf. Vorteil: Versorgung des Spülmobils auch bei Schlechtwetterperioden bzw. in den Abendstunden. Demonstration der gesamten notwendigen Haustechnik. Nachteil: erhöhter Installationsaufwand (Pumpen, Regelung, Speicher etc.).

Mini-BHKW

Um die Technik der Kraft-Wärme-Kopplung dem Publikum darzustellen, besteht die Möglichkeit, ein "Mini"-Blockheizkraftwerk (BHKW) beispielsweise der Firma Fichtel & Sachs bzw. SenerTec mit etwa 12 kW Heizleistung aufzustellen. Platzbedarf ca. 1 qm. Gleichzeitig mit der Wärme werden 5,5 kW Strom produziert, die in das Stromnetz der Stadtwerke eingespeist werden können. Eventuell wäre ein Warmwasserspeicher zu installieren. Die Lärmemission ist bei weitem geringer als die eines normalen Gespräches. Da das beschriebene Modul erst seit letztem Jahr in Serie (2500 - 5000 Stück/Jahr) gefertigt wird, besteht seitens des Herstellers möglicherweise ein großes Interesse, die Heiz-Kraft-Anlage (HKA) einem breitem Publikum vorzustellen. Hierbei bietet der Hessentag die Möglichkeit, ein anderes Publikum als jenes von (Öko-)Messen zu erreichen. Es ist denkbar, daß die Anlage nach dem Hessentag, als Gegenleistung für die "Werbung", in den Besitz der Stadt(werke) übergeht (VK normalerweise 18000 DM netto). Energiegutschrift: Zumindest theoretisch besteht dann die Möglichkeit, daß das BHKW Modul nach dem Hessentag noch 15 Jahre lang umweltfreundlich Strom produziert, und so einen Teil des auf dem Hessentag verbrauchten Strom wieder erzeugt.

Wasser, Energie

Nah / Fernwärme

Soweit möglich, sollte ein Spülmobil an einer Nah-/Fernwärmetrasse angeschlossen werden. Für die Stadtwerke ist dies eine Möglichkeit, für den Anschluß von Wohnungen an Fernwärme (soweit überhaupt in Korbach geplant) zu werben, bzw. die Technik der bestehenden Anlagen (Krankenhaus) dem Hessentagspublikum darzustellen.

Energie-Sparlampen-Aktion

Um die Korbacher BürgerInnen über Energiesparlampen (ESL) zu informieren, eignet sich hervorragend der Hessentag. Die üblicherweise in den Beratungsstellen der Energieversorger ausgestellten ESL sind meistens nur dem Teil der Bevölkerung von Nutzen, die sowieso schon ein gesteigertes Umweltbewußtsein haben. Konkreter Vorschlag für eine ESL-Aktion: 1000 ESL werden von den Stadtwerken/der Stadt gekauft und an geeigneten Plätzen/Ständen installiert (z.B. in den Messehallen). Nach dem Hessentag können die ESL an KB BürgerInnen abgegeben werden. Die Abgabe könnte verbilligt (Minimum 5 DM (Was nichts kostet, ist nichts wert) erfolgen oder über eine Verlosung während des Hessentages. Hier wäre auch die Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Gastronomie wünschenswert, die an der Aktion teilnehmen könnte. Vielleicht könnten die Stadtwerke einen Zentraleinkauf für die Gastronomie übernehmen. (Hinweis: Die ESL sollten nicht an unbeaufsichtigten, leicht zugänglichen, zerstörungsempfindlichen Stellen installiert werden, wie ähnliche Aktionen in Jugendherbergen gezeigt haben.)

Solarenergie (Pro Solar)

Vielleicht zeigt sich der ortsansässige Solarenergie Verein bereit, für die Solartechnik zu werben, wenn ihm von den jeweiligen Firmen Ausstellungsgegenstände zur Verfügung stehen. Beispiele: Solarkocher Ausstellung des Energiewende Vereins oder Ausstellungstafeln an den Einsatzorten von Solarmodulen (z.B. angeschlossen an Spülmobile).

Firmenadressen:

(aus: "Das alternative Branchenbuch" Ausgabe 1997, Altop Verlag)

Verein Energiewende: Am Rebenberg 25b, 66130 Eschringen, Tel.: 06893/6590 Fax: 6917

Wagner & Co Solartechnik GmbH: Ringstraße 46, 35091 Cölbe, Tel.: 06421/80070 Fax: 800722 (auch Regenwassertechnik)

SenerTec Kraft Wärme Energiesysteme: Carl-Zeiss-Str. 18, 97424 Schweinfurt, Tel.: 09721/6510 Fax: 651203

Weitere regionale AnbieterInnen sind den Gelben Seiten zu entnehmen.

Regenwasser

Wie besprochen, könnte der Standort der Toilettenanlage an der LSB Sporthalle sehr gut für die Demonstration der Regenwassertechnik genutzt werden. Die benachbarte Schule wäre mit den Dachflächen geeignet, genug Auffangfläche zu bieten, um eine Toilettenanlage mit Regenwasser zu versorgen. Eventuell erklärt sich ein Anbieter der Technik bereit, zum Materialpreis die Anlage während des Hessentages oberirdisch aufzubauen, und anschließend in die Schule einzubauen bzw. z.B. Betonkisternen einzugraben. Hier bestünde die Möglichkeit das Regenwasser während des Hessentages zu nutzen (Aufbau und Regenwassersammeln entsprechend schon einige Tage vor dem 20. Juni) und anschließend langfristig in der Schule einen Beitrag zum Grundwasserschutz zu leisten. Zur Finanzierung gilt auch hier die Möglichkeit, Firmen als KooperationspartnerInnen zu finden, die die Bereitstellung von Anlagen als Werbemaßnahme und mit Beratungsangeboten, Ausstellungstafeln ihrer Angebote usw. verknüpfen.

Kanalanschluß

Alle Spüleinrichtungen werden an das Kanalnetz der Stadt Korbach angeschlossen, womit die Zuführung zu einer Kläranlage gesichert war.

Zur Ergänzung von Toilettenwagen, die ebenfalls an das Kanalnetz von Korbach angeschlossen werden, werden an Parkplätzen transportable Kunststofftoiletten aufgestellt. Diese im allgemeinen als "Chemie-Toiletten" bekannten WCs werden ohne chemische Zusätze betrieben. Dies ist aufgrund der geringen Standzeiten zwischen den einzelnen Entleerungen auch nicht erforderlich. Angebote von Lieferanten zur chemiefreien Betriebsweise liegen vor.



Verkehr

Alternativen zum Individualverkehr

Neben Abfallbergen gelten Staus sowie zugeparkte Straßen und Plätze zu den typischen Merkmalen der Umweltbelastung von Großveranstaltungen. Im Bereich Verkehr ist konkretes Handeln besonders schwierig, denn die Situation am Veranstaltungsort wirkt sich nur begrenzt auf das Verhalten der BesucherInnen aus. Aus Bequemlichkeit und Unkenntnis über alternative Möglichkeiten setzen sie sich ins Auto und werden dann von etwaigen Verkehrslenkungsmaßnahmen oder Angeboten per Bus und Bahn "überrascht".

Vor diesem Hintergrund sind folgende grundsätzliche Punkte zu beachten:

1. Jede Maßnahme ist so gut wie sie bekannt ist

Eine attraktive Buslinie, eingerichtet für eine Veranstaltung, nützt wenig, wenn die Menschen im entsprechenden Einzugsgebiet davon nichts wissen. Daher sollte die Darstellung von Bus-, Bahn- und Fahrradverbindungen im gleichen Umfang erfolgen wie die PR für die Veranstaltung als solches. Kein Plakat, Programmheft oder Flugblatt sollte ohne Fahrplan oder Hinweis, wo ein Fahrplan zu bekommen ist, erfolgen. Eintrittskarten sollten mit Fahrplänen verschickt werden, am besten gleich das Ticket auch gleich als Fahrkarte gelten (oder Rabatte ermöglichen). Bei mehrtägigen Veranstaltungen sollte auch für Alternativen zum Auto geworben werden, z.B. durch Plakate, Wegweiser zu den Abfahrtpunkten von Bussen und Bahnen sowie durch Infozettel an alle AutofahrerInnen.

2. Attraktives und gezieltes Angebot schaffen

Die für Veranstaltungen geltenden Bus- und Bahnlinien müssen durchschaubar, d.h. die Zeiten getaktet, die Linienführung und die Haltestellen erkennbar sein. Die Fahrzeiten und -ziele müssen an der Veranstaltung ausgerichtet sein, d.h. in der Regel gute und leistungsfähige Verbindungen auch noch nachts nach zentralen Ereignissen.

3. Flexibel sein

Wie genau eine Veranstaltung läuft, hängt viel von äußeren Gegebenheiten ab (Werbung, Wetter usw.), die nicht von den VerkehrsplanerInnen abhängen. Daher ist Flexibilität wichtig, um z.B. auch kurzfristig noch zusätzliche Züge oder Busse ordern zu können. Nichts ist schlimmer als eine Situation, bei der Menschen, die sich für Busse und Bahnen entschieden haben, dann nicht hin- oder wegkommen.

4. Autoverkehr benachteiligen

Gute Bus- und Bahnangebote reichen allein nicht. Der Autoverkehr muß benachteiligt und das auch bekanntgemacht werden. Benachteiligungen sind finanzieller Art (Parkgebühren, Eintrittskarte auch als Fahrausweis gültig usw.) und von der Verkehrslenkung her (Parkplätze weiter weg von den Zentren der Veranstaltung als Bus- und Bahnhaltepunkte, umfassende Verkehrsberuhigung rund um das Veranstaltungsgebiet, Sperrungen der unmittelbar angrenzenden Bereiche). Am meisten bevorteilt werden sollte der Rad- und Fußverkehr.

5. Rad- und Fußverkehr berücksichtigen

Veranstaltungen bieten für viele BesucherInnen Gelegenheiten zum "Ausflug". Da sind Wanderungen, Spaziergänge oder Radtouren gut mit zu verbinden. Daher lohnt es sich, Radwege zum Veranstaltungsort und auch Radachsen im Bereich der Veranstaltung vorzuhalten (gerade RadfahrerInnen kollidieren sonst mit dem engen Auto- und Fußverkehr bei Veranstaltungen). Gute Radabstellanlagen sind wichtig, z.B. ein zentraler, bewachter Radparkplatz.

Institut für Ökologie



Poststr. 39
22946 Brunsbek
Tel. 04107/850478

Postfach 100 904
35339 Gießen
Tel.&Fax 06404/65643

Verkehr

Auszug aus dem Gesprächsprotokoll "Umweltschutz auf dem Hessestag 1997"

Bereich Verkehr

Ansprechpartner ...

Ausgangslage:

Es ist gelungen, beide wichtigen Bahnlinien (Volkmarsen-Korbach und Frankenberg-Korbach) für den Hessestag wieder in Betrieb zu nehmen. Das bedeutet, daß hier beide wichtigen Ziele von Umweltschutzmaßnahmen auf dem Hessestag Chancen auf Verwirklichung haben, nämlich erstens der Umweltschutz während der 10 Festtage selbst sowie zweitens eine Folgewirkung über den Hessestag hinaus. Es besetzt berechnete Hoffnung, daß Korbach in absehbarer Zeit wieder aus Richtung Kassel und aus Richtung Süden (MR, GI, Rhein-Main) zu erreichen ist. Die Züge sollen im 2-Stunden-Takt verkehren (wegen fehlender Begegnungsmöglichkeiten der Züge). Abends fährt der letzte jeweils um ca. 23.30 Uhr, allerdings so flexibel, daß das Ende der Großveranstaltungen abgewartet wird. Durch Fahrgastzählungen am Tag ist jeweils schon am frühen Abend feststellbar, ob ein Zug als Rücktransportfahrzeug reicht. Sonst steht ein weiteres Gespann abrufbereit. Zusätzlich wird als "Hessestagsbahnhof" der Bahnhof Korbach-Süd reaktiviert. Zwischen Süd und Hauptbahnhof verkehrt im 1/4-Stundentakt ein moderner Triebwagen. Der "Hessestagsbahnhof" liegt in unmittelbarer Nähe des HR-Treffs und der Hessestagsstraße.

Die großen Parkplätze im Norden, die beiden Bahnhöfe sowie die beiden Hauptveranstaltungscentren (Open-Air und Landesausstellung/Festzelt) sollen mit einem Stadtbus verknüpft werden.

Einige Zugverbindungen fahren bis Kassel bzw. Gießen durch. Die Abendverbindung Richtung Süden geht sogar bis Frankfurt bzw. Königstein.

Weitere Gesprächspunkte:

- Taktfahrpläne und möglichst dichter Takt: Ist wegen der technisch nicht gut ausgestatteten Strecken nur eingeschränkt möglich. Der Stadtbus sollte auf die Bahnfahrzeiten getaktet sein.
- P&R-Plätze an den Bahnhöfen rundherum: Diese sind auf den Karten im Hessestagsprogramm z.Zt. nicht eingezeichnet. Geklärt ist, daß DB-Gelände für Parkplätze zur Verfügung gestellt wird. Günstig wäre bei begrenztem Stellplatzangebot zu prüfen, ob öffentliche oder Firmenflächen in der Nähe abends oder am Wochenende genutzt werden können. Um die "Autolawine" schon vor Korbach abzustoppen, wären breite Werbemaßnahmen für das Abstellen von PKWs schon an den Zubringerbahnhöfen wichtig. Zudem sollten Wegweiser von den Hauptstraßen zu den Bahnhöfen mit Umsteigemöglichkeit Richtung Korbach führen (Aufschrift "Statt Stehen im Stau: P&R zum Hessestag" oder ähnliches).
- Schnellbus nach Bad Wildungen: Neben dem kleine Ortschaften erreichenden Linienbus, der auch abends und am Wochenende verkehren soll, wäre ein Schnellbus mit Bahnanschluß in Bad Wildungen bzw. Nachtfahrt bis Wabern sinnvoll. Dieser könnte 2-3mal am Tag sowie zur Nachtabfahrtszeit verkehren. Durch diesen Schnellbus würde die Ostrichtung genauso attraktiv angebunden wie die Richtungen mit reaktivierten Bahnstrecken.
- Um den Autoverkehr zu verringern, müssen die guten ÖPNV-Angebote gut bekanntgemacht werden (siehe unten). Wer dennoch mit dem Auto kommt, sollte möglichst auf die Parkplätze an den Bahnhöfen der zuführenden Schienenstrecke parken (Fahrschein muß billiger sein als Parkgebühr in Korbach!). Zum zweiten müssen aber auch sensible Bereiche konsequent vom Autoverkehr freigehalten werden. Die Erfahrungen der vergangenen Hessestage zeigten, daß eine große Zahl von AutofahrerInnen rücksichtslos versucht, in die Nähe der Veranstaltungscentren zu gelangen. Statt der Großparkplätze wurden Straßen, Grünflächen und Privatgrundstücke zugesperrt. Daraus wurde der Vorschlag abgeleitet, die Hauptcentren von den Einfallstraßen abzugrenzen, insbesondere den Südring im Mittelstück (an Landesausstellung und Festzelt) ganz zu sperren (Ausnahme Busse) und von beiden Seiten nur noch einen Sackgassenverkehr zu den Parkplätzen zuzulassen. Das vermeidet einen Konfliktpunkt Mensch-Auto und vereinfacht für die Polizei die Überwachung, weil nur noch zwei Punkte am Anfang und am Ende der abgesperrten Zone zu überwachen sind. Schutzmaßnahmen durch Absperrung sollten auch für den Übergangspunkt Hessestagsbahnhof-Hessestagsstraße sowie Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser usw. erfolgen (soweit jeweils nötig). Um eine Überlastung des Parkplatzes östlich der Landesausstellung zu verhindern, wurde zudem die Idee formuliert, eine Anfahrtsbeschreibung für die Open-Air-Bühne schon ab Frankenberg über Goddelshausen zu führen. Zusätzlich sollten entlang die BesucherInnen der Großveranstaltungen besonders auf die ÖPNV-Angebote bzw. die P&R-Plätze an den Bahnhöfen der Zubringerstrecken hingewiesen

Verkehr

werden. Insgesamt ist es ein wichtiger Grundsatz der Verkehrspolitik, daß ÖPNV-Angebot erst dann wirken, wenn sie attraktiver sind als das Auto, also billiger, schneller sind, vor allem aber die Fahrenden näher an das Ziel bringen. Insbesondere letzteres ist dann zu erreichen, wenn AutofahrerInnen von vornherein keine Chance sehen, direkt an ihr Ziel zu gelangen (um z.B. dort "wild" zu parken).

Förderung des Radverkehrs

Der Radverkehr ist durch die hohe Zahl von Autos noch weiter behindert. Zudem können die Veranstaltungszentren nur schwer erreicht werden, weil entweder viele FußgängerInnen oder Autos das Radfahren behindern. Eine Konfrontation mit FußgängerInnen ist in jedem Fall zu vermeiden. In der Enser Straße am südlichen Innenstadtrand wird ein Fahrradparkplatz eingerichtet. Von verschiedenen Vereinen bzw. Personen wird in der Nähe ein Fahrradverleih geschaffen.

Für Korbach bieten sich folgende Möglichkeiten:

- Feststellen und (wenn noch nicht vorhanden) Ausschilderung von Radwegeverbindungen aus der Umgebung (bis ca. 20km) unabhängig von den Hauptverkehrsstraßen.
- Führung dieser Radwegeverbindungen bis zu den Veranstaltungszentren bzw. der genannten Radwegeverbindung in Korbach.
- Ausweisung einer die Veranstaltungszentren verbindenden Radtrasse in Korbach (deutliche Markierung, Ausschilderung u.ä. und Verhinderung des Zuparkens). Vorgeschlagen wird eine Radspur als Rundkurs auf Nordwall, Meдебacher Landstraße, Heerstraße - Frankenberger Landstraße und Südring.
- Der geplante Standort des Fahrradverleihs erscheint ungünstig, weil er nicht offen sichtbar ist. Richtig wäre eine Zusammenfassung aller Fahrradserviceeinrichtungen auf dem Fahrradparkplatz oder in der unmittelbaren Nähe (z.B. direkt an Enser Straße). Dazu sollte auch ein Reparaturangebot gehören. Auf dem Fahrradparkplatz sollten gute Aufstellmöglichkeiten bestehen, die auch ein Festketten ermöglichen.

Öffentlichkeitsarbeit für die Anfahrt ohne Auto bzw. Steuerung des Verkehrsflusses

Die vergangenen Hessentage v.a. der in Groß Gerau, haben gezeigt, daß auch ein gutes ÖPNV-Angebot nichts hilft, wenn es zu wenig bekannt ist. Im Hauptprogramm konnte nur ein allgemeiner Hinweis auf das Zugangebot erscheinen, da zum Drucktermin die Fahrpläne noch nicht feststanden. Zudem sind Einzelfaltblätter zur Verteilung in der Umgebung von Korbach geplant, um die zusätzlichen Busse bekanntzugeben. Der NVV will die PR für Nordhessen übernehmen.

Folgende Ideen wurden gesammelt:

- Erstellung eines Faltblattes mit allen wichtigen Angaben für überregionale Gäste. Dieses enthält die kompletten Zugverbindungen ab Kassel bzw. ab Frankfurt. Zusätzlich werden Hinweise auf die Verbindungen in Korbach sowie die besondere Abfahrtszeit des Nachtzuges zurück gegeben. Für AutofahrerInnen werden die Anfahrt zu den Parkplätzen der Open-Air-Bühne sowie Stellplätze entlang der Schienenstrecken eingezeichnet. Dieses Falblatt wird allen Anforderungen der Programme sowie allen bestellten Konzerttickets beigelegt. Zudem sollten die Beilagen einen Hinweis darauf enthalten, daß das Parken auf den Hessentagsparkplätzen neben Staugefahr, Streß und event. Zeitverlust auch mehr kostet als P&R von den Bahnhöfen der Umgebung von Korbach.
- Erstellung verschiedener Faltblätter für die Linien der Busse (einschl. der nahegelegenen Bahnstationen) in der direkten Umgebung von Korbach. Je Linie wird ein Falblatt erstellt und in den jeweiligen Orten verteilt. Zusätzlich werden auf dieser Karte die Radwegeverbindungen in diese Richtungen eingezeichnet einschließlich der Radverbindungen in Korbach selbst, des Radparkplatzes usw. Auch sollten die P&R-Plätze sowie die Abfahrtszeiten an den Bahnhöfen gekennzeichnet sein (z.B. für Menschen, die mit dem Rad zum nächstgelegenen Bahnhof radeln). Die Faltblätter sollten so ausgelegt sein, daß in jedem Ort im Umkreis eines der Faltblätter verteilt wird auch dann, wenn nur der Vorschlag gemacht werden kann, per Rad (oder Auto) zur nächsten Bahnstation zu fahren.
- Presse- und Medienarbeit insgesamt (Tageszeitungen, regionale Magazine, Radio ... hier sollte versucht werden, schon im Vorfeld den HR für eine intensive Berichterstattung zu gewinnen, während des Hessentages dann noch verstärkt, da er in der Nähe des "Hessentagsbahnhofes" steht). Wichtig wäre auch, daß die Veranstalter der großen Veranstaltungen selbst auf ihren Einladungen, in Werbespots oder auf Plakaten auf die umweltgerechte Anreise hinweisen (FFH, HR, VDK, Landfrauenbund usw.).
- Aushängen der Fahrpläne rechtzeitig vor dem Hessentag an Bahnhöfen, Bushaltestellen sowie in Zügen und Bussen.
- Neben dem NVV sollte der RMV als Partner gewonnen werden, in dem er erstens ein "Hessentagsticket" einführt (Vorschlag: teuerste Preisstufe gilt als Ticket nach Korbach, Akzeptanz des 35-Mark-Tickets am Wochenende auf allen Linien nach Korbach) und zweitens Öffentlichkeitsarbeit durch Aushänge, Plakate und sonstige Werbung macht. Immerhin sind die Zentren im Süden (Marburg, Gießen, Rhein-Main usw.) RMV-Gebiet.



Abfall

Vermeidung als oberstes Gebot

Bei Großveranstaltungen stellen Abfälle eines der Hauptprobleme dar. In den vergangenen Jahren konnten erste Erfolge bei der Abfallvermeidung auf Großveranstaltungen errungen werden. Beispiele von Großveranstaltungen ohne riesige Abfallberge gibt es mittlerweile verschiedene. Eines ist der Hessentag in Korbach 1997. Trotzdem liegt auch hier noch vieles im Argen. Neben dem strikten Verbot von Einweggeschirr gibt es vielerlei andere Maßnahmen die Abfallmengen auf Großveranstaltungen auf vernünftiges Maß zu reduzieren. Die folgende Checkliste soll hierzu als Arbeitshilfe dienen.

Auswahl des Veranstaltungsortes

Der Veranstaltungsort sollte im Vorfeld der Planungen auf seine Tauglichkeit überprüft werden. Hierbei ist insbesondere darauf zu achten, daß Anschlüsse für Strom, Wasser und Abwasser vorhanden oder installierbar sind. Es sollte ausreichend Platz für Spülmobile, Toilettenwagen, Abfallsammelsysteme etc. vorhanden sein. Ausreichende Zufahrtsmöglichkeiten für Ver- und Entsorgungsfahrzeuge, sowie genügend Raum zum Be- und Entladen bzw. zum Entleeren der Sammelbehälter sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Ansprechpartner bzw. Verantwortlicher

Für die reibungslose Durchführung von Abfallvermeidungs- und -verwertungsmaßnahmen ist eine verantwortliche Person zu betrauen, die schon im Vorfeld der Veranstaltung Koordinations- und Informationsarbeit leistet. Das Arbeitsfeld dieser Person sollte mindestens folgende Bereiche umfassen:

- Erarbeitung eines Abfallkonzeptes für die Veranstaltung,
- Ansprechpartner für alle Fragen im Abfallbereich,
- Organisation der erforderlichen infrastrukturellen Maßnahmen,
- Erarbeitung und Abschluß der Verträge mit den Standbetreibern und den Ver- und Entsorgungsunternehmen,
- Bereitstellung von Sammelgefäßen,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Kontrollmaßnahmen während der Veranstaltung,
- Erarbeitung einer Mengenzahlung nach Abschluß der Veranstaltung.

Die Person sollte schon weit im Vorfeld der Veranstaltung in den Entscheidungsprozeß bei der Auswahl des Veranstaltungsortes eingebunden werden.

Während der Veranstaltung sollte diese Person vor Ort als Ansprechpartner und Organisator präsent sein.

Verbot von Einweggeschirr- und Verpackungen

Ein wesentliches Element auf Großveranstaltungen Abfälle zu vermeiden, besteht in einem konsequenten Verbot von Einweggeschirr- und Verpackungen. Es sollte insbesondere darauf geachtet werden, daß auch Werbeverpackungen vermieden werden. Die Ausgabe von Essen und Getränken hat ausschließlich mit Mehrweggeschirr zu erfolgen.

Grundsätzlich eignet sich auch kompostierbares Geschirr als Ersatz für Einweggeschirr. Erfahrungen damit haben aber gezeigt, daß das Geschirr häufig stark mit Fremdstoffen, wie z. B. Zigarettenkippen, Schachteln etc. verunreinigt ist, so daß eine Kompostierung erschwert oder gar unmöglich gemacht wird. Solches Geschirr sollte daher nur dort eingesetzt werden, wo Porzellan- und Glasgeschirr nicht verwendet werden kann.



Abfall

Spülmöglichkeiten

Das Geschirr wird an stationären Spüleinrichtungen vor Ort gespült. Alternativ hierzu bietet sich der Einsatz von Geschirrspülmobilen an. Werden verschiedene Stände über ein Geschirrspülmobil versorgt, ist zu gewährleisten, daß der Transport zwischen Stand und Geschirrspülmobil reibungslos möglich ist. Beim Einsatz von mehreren Geschirrspülmobilen sollte möglichst einheitliches Geschirr verwendet werden, um ein aufwendiges Sortieren nach der Veranstaltung zu vermeiden.

Um den Rücklauf des verwendeten Geschirrs zu gewährleisten, ist die Einführung eines Pfandes sinnvoll. Hierdurch kann jeder Standbesitzer sein ausgegebenes Geschirr wieder zurückerhalten.

Bei der Nutzung von Mehrweggeschirr- und -besteck sind die Anforderungen an den hygienischen Zustand des Geschirrs einzuhalten. Hierzu sind die einschlägigen Verordnungen zur Lebensmittelhygiene zu beachten. Z. B. sollte zum Spülen nur Wasser verwendet werden, das die Anforderungen der Trinkwasserverordnung einhält.

Bei Veranstaltungen in öffentlichen Sportanlagen (Sportveranstaltungen, Konzerte etc.) darf aufgrund der Verkehrssicherungspflicht und aus Sicherheitsgründen kein Porzellan- und Glasgeschirr eingesetzt werden. Als Alternative bieten sich hier Trinkgefäße aus nicht splitterbaren Kunststoffen an. Gerichte können in eß- bzw. kompostierbaren Behältnissen, z. B. aus Maisstärke, Kohlblättern etc. ausgegeben werden.

Verträge

In den Verträgen mit den Standbetreibern ist ein striktes Einwegverbot festzuschreiben. Folgende Punkte sollten in den Verträgen fixiert werden:

- Art des erlaubten Geschirrs,
- Bereitstellung von Spülmöglichkeiten durch den Veranstalter oder den Standbetreiber,
- Festsetzung einer Kautions, die im Falle eines Verstoßes gegen den Vertrag einbehalten wird,
- Möglichkeit des Ausschlusses des Standes von der Veranstaltung bei mehrmaligem Verstoß gegen die Vereinbarungen im Vertrag,
- Einsatz wiederverwendbarer Transportverpackungen,
- Verzicht von Materialien beim Standbau, die hohe Umweltbelastungen oder -Schäden mit sich bringen wie z. B. PVC und Tropenhölzer.

Getrennte Wertstoff- und Reststofffassung

Auch bei noch so konsequenter Einhaltung eines Einwegverbotes werden auf Großveranstaltungen erhebliche Abfallmengen anfallen. Diese sind getrennt in die Fraktionen Papier, Glas, kompostierbare Abfälle, "grüner Punkt"-Abfälle und Restmüll zu erfassen. Hierzu sind an gut einsehbaren Stellen Abfallsammelstationen einzurichten. Für eine gut sichtbare und eindeutige Kennzeichnung der Behältnisse ist zu sorgen.

Der Abstand dieser Stationen soll nicht zu weit sein, damit sich die Besucher nicht vorab sich des lästigen Abfall entledigen. Bewährt hat sich auf Straßenfesten ein Abstand von ca. 30 - 50m. Hierzu ist schon im Vorfeld sicherzustellen, daß eine ausreichende Behälterzahl zur Verfügung steht. Die Entleerung sollte entweder zum Ende jedes Veranstaltungstages oder bei Beginn erfolgen, um den Betrieb der Veranstaltung nicht zu stören.

Abfallsammlung und -vermeidung im Bereich der Stände

Die Standbetreiber sollten darauf hingewiesen werden, daß schon beim Einkauf der angebotenen Waren das Abfallaufkommen beeinflusst werden kann. Beispiele hierzu sind Mehrwegsysteme bei Transportverpackungen, Anlieferung von Putz- und Reinigungsmitteln in wiederbefüllbaren Großverpackungen etc. Die Umweltverträglichkeit der verwendeten Putz- und Reinigungsmittel ist zu prüfen.

Je nach Art des Standes können während der Veranstaltung größere Mengen spezifischer Abfälle, z. B. organische Abfälle bei Essenständen, anfallen. Im Vorfeld der Veranstaltung sollte daher mit den Standbetreibern Menge und Art solcher Abfälle abgeklärt werden. Der Verantwortliche für Abfallfragen solle dann bei Bedarf für entsprechende Sammelbehälter sorgen.

Während des Auf- und Abbaus ist mit sehr unterschiedlichen Abfällen (z. B. Holz, Pappe, Altfette und -öle) zu rechnen. Damit diese getrennt erfaßt und ggf. verwertet werden können, sind entsprechende Sammelbehältnisse an den Ständen zur Verfügung zu stellen.

Insbesondere bei Abbauarbeiten fallen häufig große Mengen an Materialien an, die einer Wiederverwertung zugeführt werden können. Ein Beispiel sind hier Teppichböden auf Messen, die vom Standbetreiber nicht mehr weiter genutzt werden. Es ist bei den Standbetreibern darauf hin zu wirken, eventuell vertraglich festzulegen, daß möglichst nur solche Materialien eingesetzt werden, die mehrfach benutzt werden können. Es ist zu prüfen, ob Systembauten, die wiederverwendbar sind, den Standbetreibern als Mehrwegmietware angeboten werden können.

Abfall

Ist dies nicht der Fall oder sind die Materialien nach einer mehrfachen Benutzung für den gewünschten Zweck nicht mehr einsetzbar, könnte vom Veranstalter über Öffentlichkeitsarbeit eine kostengünstige Abgabe dieser Materialien an Interessenten organisiert werden.

Grundsätzlich sollten die Standbetreiber darauf hingewiesen werden, daß beim Standbau möglichst nur solche Materialien zum Einsatz kommen, die keine hohen Schadstoffgehalte aufweisen und deren Herstellung und Bereitstellung nicht zu hohen Umweltbelastungen führt. Insbesondere sollte auf einen Verzicht von Tropenholz, PCV etc. hingewirkt werden.

Sammlung von Sonderabfällen

Insbesondere bei Aufbau- und Abräumarbeiten können in Abhängigkeit von der Art der Großveranstaltung Abfälle anfallen, die wegen ihres Schadstoffgehaltes als besonders überwachungsbedürftige Abfälle gesondert entsorgt werden müssen. Hierzu zählen Lack- und Farbreste, Batterien, Leuchtstoffröhren etc. Der Ort einer hierfür eingerichteten Abgabestelle ist den Anbietern und auch eventuellen Subunternehmern, wie z. B. Standdekorateuren rechtzeitig mitzuteilen.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein wesentlicher Aspekt bei der Umsetzung der geplanten Maßnahmen zur Abfallvermeidung und -verwertung ist die Öffentlichkeitsarbeit. Sowohl für die Standbetreiber als auch für die Veranstaltungsbesucher sollten die getroffenen Maßnahmen offensiv publiziert werden. Dies kann z. B. durch Informationstafeln und -stände, Plakate, Broschüren, Bekanntmachungen in Rundfunk und Fernsehen, Artikel und Kurzinformationen, in einer die Veranstaltung begleitenden Zeitung, Mitmachaktionen etc. erfolgen. Auf jeden Fall sollten verschiedene Medien genutzt werden.



Abfall

Auszug aus dem Beratungsprotokoll "Umweltschutz auf dem Hessentag 1997"

Bereich Abfall

Ansprechpartner: ...

Zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen muß der Hessentag in mehrere Bereiche aufgeteilt werden, für die jeweils spezifische Lösungsansätze zu erarbeiten sind. Es handelt sich um folgende:

- * Hessentagsstraße
- * Privatgelände
- * Messegelände
- * Open-Air-Veranstaltungen
- * Umzug

Wesentliches Ziel auf allen diesen Veranstaltungsschwerpunkten ist es, das Einwegverbot konsequent umzusetzen und darüber hinaus eine möglichst weitgehende Getrennsammlung von Abfällen zu erreichen.

Im einzelnen sind folgende Maßnahmen geplant:

Hessentagsstraße

Schanklizenzen wurden nur an Schankbetriebe aus Korbach und aus der Region vergeben. Diese Betriebe verfügen über eigene Spülmöglichkeiten, so daß ein Einsatz von Geschirrspülmobilen nur in Ausnahmefällen erforderlich ist. Ein solcher ist z. B. das Polizeibistro, bei dem das Geschirrspülmobil der Stadt Korbach eingesetzt wird. Alle Geschirrspüleinrichtungen sind an das Kanalnetz der Stadt Korbach angeschlossen.

Um das Einwegverbot konsequent umsetzen zu können, ist im Vertrag mit den Schankbetrieben und den Speisewirtschaftsbetrieben eine Klausel enthalten, die die Zahlung eines Betrages von DM 1000,- bei Verstoß gegen das Einwegverbot vorsieht. Auf Anregung des Institutes wurde darüber hinaus ein Zusatz aufgenommen, der bei wiederholtem Verstoß die Möglichkeit einer Schließung des Standes vorsieht. Im Vertrag ist detailliert festgelegt, welche Verpackungsformen erlaubt und welche verboten sind.

Kontrollen werden auf dem Hessentag vom Abfallberater der Stadt Korbach durchgeführt. Zur Vereinfachung ist es sinnvoll, kleine Meldekarten an alle weiteren Personen, die im Marktbereich bzw. mit Kontrollaufgaben eingesetzt sind, auf denen diese Standbetreiber, Standort sowie Form des Verstosses samt Zeitpunkt vermerken und diese Karte dann an den Abfallberater weitergeben. In Konfliktfällen mit dem Betreiber sollten die Verstöße per Foto festgehalten werden.

Inwieweit für Geschirr Pfand erhoben wird, bleibt den Standbetreibern überlassen. Eine Einführung eines Hessentagsbechers, der an allen Ständen abgegeben werden kann, ist nicht vorgesehen. Das erschwert den Einsatz von Mehrweg etwas, da ohne genormte Becher bzw. Teller diese am gleichen Stand zurückgegeben werden müssen.

Zu Beginn des Hessentages, nachdem sich die Stände eingerichtet haben, soll eine spezielle Altpapiersammlung auf der Hessentagsstraße zur Erfassung von Transportverpackungen durchgeführt werden.

Zur Erfassung der Abfälle ist vorgesehen, im Abstand von jeweils ca. 25 m auf der Hessentagsstraße jeweils vier 240 l Behälter in Standnähe aufzustellen, mit denen die Fraktionen Papier, DSD-Kunststoffe, Kompost und Restabfälle getrennt gesammelt werden sollen. Die Entleerung erfolgt täglich früh morgens. Die Behälter sollen durch ein auffälliges Schild auf der jeweiligen Tonne eindeutig gekennzeichnet werden. Darüberhinaus sollen an den "Freßständen" gut erkennbare Hinweisschilder aufgestellt werden. Dabei wird auf den Effekt abgezielt, daß die Hessentagsbesucher insbesondere dann, wenn sie in Schlangen für Speisen und Getränke anstehen, die Ruhe haben, solche Hinweistafeln zu lesen. Zusätzlich werden an Ständen, die entsprechende Speisen ausgeben, Altfettsammelbehälter installiert. Da der Publikumsverkehr an Stoßtagen nur sehr schwer zu prognostizieren ist, werden insgesamt 100 Reservetonnen bereitgehalten.

Container zur Erfassung von Altglas werden aus dem Stadtgebiet zusammengezogen und in der Innenstadt, insbesondere an der Hessentagsstraße verteilt. Außerdem werden für größere Entsorgungsflächen Abfallentsorgungszentren errichtet.

Abfall

Privatgelände

Hier gilt gleiches wie auf der Hessentagsstraße. Ein striktes Einwegverbot wird durchgesetzt. Die Geschirrspülung ist durch die privaten Standbetreiber durchzuführen.

In den Verträgen sind Klauseln mit Maßnahmen bei Verstößen gegen dieses Verbot enthalten.

Messegelände

Hier gestaltet sich die Umsetzung eines Einwegverbotes an schwierigsten, da die Stadt Korbach nur begrenzten Einfluß auf die Standbetreiber hat. Für das gesamte Messegelände gibt es einen Generalunternehmer. In der Vergangenheit hat das Probleme gemacht, weil dieser direkt mit der Landesregierung die Verträge abschließt und diese ebenso wie der Messeveranstalter keine UmweltschutzansprechpartnerInnen hat. Die Stadt kann nur insofern Einfluß nehmen, als sie Bedingungen für den abzunehmenden Müll (Sortierung usw.) aufstellt. An diesem Punkt wird deutlich, wie wichtig eine Beteiligung der Staatskanzlei als Veranstalterin an den Umweltschutzgesprächen (gewesen) wäre. Zu klären ist, ob es für diese aufgeteilte Kompetenz im Umweltbereich zwischen Stadt und Land schriftliche Vereinbarungen gibt oder in Zukunft geben sollte. Das Einwegverbot ist auch im Bereich der Landesausstellung wichtig. Auf bisherigen Hessentagen sind in der Landesausstellung Probierpackungen sowie bei Teilen der Gastronomie Wegwerfverpackungen eingesetzt worden. In und um das Zelt "Der Natur auf der Spur" wurden ebenfalls Wegwerfverpackungen, z.T. bei Bio-Nahrungsmitteln, eingesetzt eine besonders auffällige Form der unglauwbwürdigen Präsentation.

Als problematisch wird auch die weitere Verwendung der Materialien, die für das Zelt "Natur auf der Spur" eingesetzt werden, erachtet. Eine Lösung wurde zumindest für den hierfür erforderlichen Erdhügel gefunden. Die Erde wird nach dem Hessentag für einen Lärmschutzwall verwendet. Aber auch für alle anderen Materialien sollte eine Wiederverwendung angestrebt werden, damit kein Material deponiert oder verbrannt werden muß.

Musikveranstaltungen (Open-Air und Festzelt)

Ein striktes Einwegverbot sollte durchgesetzt werden. Der Getränkeausschank erfolgt ausschließlich in Hart-Kunststoffbechern. Zu klären: Wo ist für Geschirr ein Spülmobil vorgesehen bzw. notwendig? Darf von den Besuchern alles mitgebracht werden (beim Open-Air ist eine Eingangskontrolle vorgesehen) und wie wird eine Einschränkung durchgesetzt?

Festumzug

Hier ist die Umsetzung eines Einwegverbotes insbesondere deshalb schwierig, weil Becher etc. nicht am gleichen Ort zurückgeben werden können, ohne zu erheblichen Verzögerungen des Umzuges zu führen. Bei vergangenen Hessentags kam es hier zu Problemen, in der Regel wurden nur Einwegbehältnisse zur Versorgung der UmzugsteilnehmerInnen eingesetzt.

Der Abfallberater der Stadt Korbach plant, das Problem über verschiedene Versorgungsstationen zu lösen. An die insgesamt ca. 6.000 Umzugsteilnehmer werden Becher in gleicher Anzahl am Sammelpunkt des Umzuges ausgegeben. Ausschankmöglichkeiten sind selbstverständlich hier auch vorhanden. An einer zweiten Versorgungsstation können diese Becher gegen neue eingetauscht und Getränke nachgeholt werden. Die abgegebenen Becher werden dann gespült und zur dritten Versorgungsstation gebracht usw. Genehmigungsrechtlich stößt diese Idee noch auf verschiedene Schwierigkeiten. Insbesondere wird das Kaltspülen der Becher aus Hygienegründen als problematisch angesehen. Eine endgültige Entscheidung in diesem Punkt ist daher noch nicht gefallen.

Um darüber hinaus Abfälle zu vermeiden, dürfen von den Wägen des Festumzuges keine verpackten Speisen und Getränke, keine Luftballons etc. ins Publikum geworfen werden.

Sonstiges

Eine Initiative "Dosenfreie Zone" in Zusammenarbeit mit den vor Ort ansässigen EinzelhändlerInnen ließ sich für die Zeit des Hessentages in der Stadt Korbach nicht durchsetzen. Die Initiative scheiterte an mangelndem Interesse der HändlerInnen, bzw. am Widerstand von deren Zulieferfirmen.

Die VeranstalterInnen des Hessentages bzw. Subunternehmer, die Teile der Organisation übernehmen, sollten in ihrem eigenen Bereich auf Mehrwegverwendung, Nutzung von Recyclingpapier usw. achten (Büros, Stände usw.). Bei Empfängen und Veranstaltungen von offizieller Seite sollte auf Produkte aus Mehrweg, vorzugsweise Bio-Getränke und -Nahrungsmittel aus der Region zurückgegriffen werden.

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Es wurde ein Logo zum Thema Abfallvermeidung entworfen. Dieses soll sowohl im Veranstaltungskalender als auch



Abfall

Dokument Abfall: "Beratungsprotokoll" (Institut für Ökologie)

auf verschiedenen Hinweisschildern auf dem Hessentag sowie in Bussen und Bahnen (ab Beginn des Hessesentages, bis dahin diese Plakatflächen für ÖPNV-Werbung zum Hessesentag nutzen) erscheinen, um den Gedanken der Abfallvermeidung auf dem Hessesentag ständig präsent zu halten. Wichtig wäre zudem, die Tages- und Regionalzeitungen bei der Berichterstattung über die Müllvermeidung vor und auf dem Hessesentag zum Abdruck des Emblems zu bewegen (3-4 Vorlagen in verschiedener Größe sauber ausgedruckt zuschicken!).

Alles Material für Broschüren, Veranstaltungskalender, Plakate etc. sollte aus Recyclingpapier bestehen.

Im Vorfeld des Hessesentages ist geplant, Gespräche zwischen dem Abfallberater der Stadt Korbach und den Standbetreibern zu führen, um die erforderlichen Maßnahmen zur Abfallvermeidung und -verwertung transparent zumachen.

Abfall

Naturschutz

Flächen schonen, Belastungen verringern

Auf Großveranstaltungen findet immer auch ein Eingriff in die Landschaft und den Naturhaushalt statt. Durch vorsorgliches Planen lassen sich diese Eingriffe minimieren oder sogar ganz vermeiden.

Folgende Punkte sind dabei insbesondere zu beachten:

1) Entsteht eine Belastung von schutzwürdigen Biotopen?

Bei Neuerschließungen des Geländes entsteht ein Eingriff. Über Einsicht in den Landschaftsplan, städtischen Biotopkartierungen oder durch extra angefertigte Gutachten und Kartierungen können sensible Gebiete erfaßt und so geschützt werden (z.B. Trockenwiesen in Ortsrandlage). Auch durch Kontakt zu örtlichen NaturschützerInnen können diesbezüglich wertvolle Informationen erhalten werden. Diese Gebiete sollen nicht für die Veranstaltung genutzt werden oder an ein Veranstaltungsgelände grenzen. Viele Biotoptypen dürfen laut Verordnung oder Naturschutzgesetz (20 c-Biotop, BNatschG) nicht beeinträchtigt werden. Regionale Einzelheiten sind über die zuständigen Naturschutzbehörden zu erfahren.

2) Wie läßt sich Flächenverbrauch und -versiegelung minimieren?

Es ist zu planen, daß keine zusätzlichen Flächenversiegelungen vorgenommen wird. Werden zusätzliche befestigte Flächen benötigt, sollte eine Regenwasserversickerung auf der Fläche gewährleistet sein. Auch Wege müssen nicht immer asphaltiert werden. Inzwischen bestehen Möglichkeiten, sehr gut begehbare Schotterwege herzustellen, die zumal noch preiswerter sind. Ist eine Flächenversiegelung unumgänglich, muß in Erwägung gezogen werden, ob sich diese Fläche nach der Veranstaltung rückbauen läßt. Einmal zerstörte Natur läßt sich jedoch nicht wieder herstellen. Rückbaumaßnahmen bleiben Flickschusterei der Eingriffsregelung. Ein Konzept für eine Nachnutzung der Flächen sollte auch aus ökonomischen Gründen vorliegen.

3) Welche Flächen werden Parkplätze?

Bodenverdichtung, Öl-, Lärm- und Abgasabgabe der Autos beeinträchtigen die benutzten und angrenzenden Flächen nachhaltig. Vorrangig sollten bestehende Hartplätze genutzt werden (Parkplätze, Schul- und Betriebsgelände, Festplätze, ...). Als Notparkplätze eignen sich bei günstiger Witterung landwirtschaftlich abgeerntet Flächen. Erst wenn sich keine weiteren Flächen finden lassen, sollten öffentliche Grünanlagen und Wiesen am Stadtrand in die Parkplatzdiskussion einbezogen werden. Zu diskutieren ist hier aber auch die Nulllösung: D.h. keine weiteren Parkplätze bauen. In diesem Fall muß den KundInnen ein leistungsstarker ÖPNV zur Verfügung gestellt werden.

4) Werden benachbarte Flächen belastet?

Oft werden für Großveranstaltungen bereits bestehende Ausstellungsgelände oder Hartplätze genutzt. Dabei müssen dann keine neuen Erschließungen stattfinden oder Biotop zerstört werden. Bei der Nutzung der ausgewiesenen Flächen muß überprüft werden, inwieweit benachbarte Flächen durch die Veranstaltung beeinträchtigt wird (Lärm, Licht, Abgase, Einleitungen, Staub, ...).



Naturschutz

5) Welche Bäume werden gefällt?

Primär gilt: Alternativen suchen, wenn Bäume für die Veranstaltung gefällt werden sollen. Muß der Baum tatsächlich gefällt werden? Gerade Bäume sind wertvolle strukturbildende Elemente, die in die Flächenplanung einbezogen werden können. Ist das Fällen unumgänglich, empfiehlt sich die Berliner Regelung: Die gefällten Bäume müssen nachgepflanzt werden. Dabei muß der Gesamtumfang erhalten bleiben. Also: ein Baum mit 1 m Umfang wird durch 10 Bäume á 10 cm Umfang ersetzt.

6) Eingriffs- Ausgleichsregelung des Naturschutzgesetzes

Bei Eingriffen in die Natur bestimmter Qualität sind die Veranstalter gesetzlich verpflichtet einen Ausgleich vorzunehmen (8 BNatschG). Dies wird über die Landesgesetze geregelt. Nähere Informationen erteilen die Naturschutzbehörden.

7) Wird Tropenholz und Torf verwendet?

Den AusstellerInnen ist die Verwendung von Tropenholz zu untersagen. Für die Freiflächen ist Torf durch andere Materialien des Gartenbaus je nach Verwendungszweck zu durch andere Substrate zu ersetzen (Rindenmulch, Kies, Sägespäne, Kompost, ...)

8) Weitere Naturschutzmaßnahmen

Unkrautfluren sollten an Wegränder bestehen bleiben. Sie bilden wertvolle Refugien und Nahrungsressourcen der urbanen Fauna und Flora. Ebenso sollten nicht zu betretenden Rasenflächen in zweischürige Wiesen umgewandelt werden (d.h. zweimal im Jahr mähen). Als weiteres ist es zu vermeiden, daß Grünflächen unnötig zerstückelt werden. Anregungen zur Gestaltung des Geländes und nützlich Hinweise für den Naturschutz lassen sich in Zusammenarbeit mit den örtlichen Naturschutzverbänden erarbeiten.

Naturschutz

Auszug aus dem Gesprächsprotokoll "Umweltschutz auf dem Hessentag 1997"

Bereich Landschaft und Naturschutz (sowie Wasser)

Ansprechpartner ...

Ausgangslage:

Die Festlegungen für die Flächen der Veranstaltungen, Parkplätze usw. sind schon vor langer Zeit erfolgt. Eine Überprüfung durch das Institut wurde nicht mehr vorgenommen. Prinzipiell sollte gelten: Vorrang für ohnehin befestigte Flächen sowie Nähe zur Innenstadt und zum Bahnhof. Bodenschonender Aufbau von Messehallen usw.

Neben der Landesausstellung ist wieder das Zelt "Der Natur auf der Spur" sowie ein "Hessentagsbiotop" geplant (Geländegestaltung mit Baumpflanzungen). Beides wird von Seiten der Forstämter durchgeführt. Zudem soll es Kutschfahrten zu einer Bachrenaturierung im Süden Korbachs geben.

Bioland wird einen Versorgungsstand mit Bioahrungsmittel machen, zudem soll ein Direktvermarkterbereich am Zelt "Der Natur auf der Spur" sowie der Wochenmarkt durchgeführt werden.

Weitere Einzelvorschläge

Folgende Vorschläge wurden gesammelt, die teilweise erst bei weiteren Hessentagen greifen können:

- Berücksichtigung des Vorranges, Dinge zu schaffen, die auch über den Hessentag hinauswirken. Das könnte konkret bedeuten, statt dem nach dem Hessentag wieder abgebauten Zelt "Der Natur auf der Spur" in der jeweiligen Hessentagsstadt jeweils einen Schulgarten sowie Naturerlebnisflächen und naturnahe Gärten zu schaffen, Lehrpade anzulegen, Biotope zu gestalten bzw. Gewässer zu renaturieren. Aus ökologischer Sicht sollten solche Maßnahmen bevorzugt werden, die der Natur Chancen zur eigenen, dynamischen Entwicklung geben (statt teure "Basteleien" zu errichten). Auch aus pädagogischer Sicht erscheint das Zelt "Der Natur auf der Spur" zweifelhaft. Es kommt nämlich nicht darauf an, den Menschen den Verlust der realen Natur durch ein künstliches Angebot zu ersetzen, sondern tatsächliche Begegnungen zu schaffen bzw. auch zum eigenen Handeln zu ermuntern. Sonst ist dieses Zelt inmitten einer künstlich überprägten Landschaft wie ein Aquarium oder ein Kaninchenstall auf einem ausgeräumten Gartengrundstück mit Zierrasen und -beeten.
- Die finanziellen Mittel für das Zelt "Der Natur auf der Spur" gehen konkreten Verbesserungsmaßnahmen in der Natur oder wirksameren pädagogischen Projekten verloren.
- In die vor jedem Hessentag laufenden Stadtverschönerungsprogramme (Fachwerk usw.) sollten auch Zuschüsse und eine Werbekampagne für Wand- und Dachbegrünung (sowie für Solar- und Regenwasseranlagen) aufgenommen werden. Die Stadt bei ihren eigenen Gebäuden mit guten Beispiel vorangehen.
- Bei der Renaturierung des Baches im Süden von Korbach (Marbeck) ist nach dem Bericht auf aufwendige (und teure) Gestaltungsmaßnahmen verzichtet worden. Dafür darf der Bach sich sein Bett fortan selbst suchen. Diese positive Ausrichtung sollte am Hessentag herausgestellt werden.
- Der Direktvermarkterbereich und die Wochenmärkte sollten besonders in der Öffentlichkeit dargestellt werden (Medienarbeit, Plakate ...). Besser wäre gewesen, auch für zentrale Bereiche (Festzelt, Open-Air) AnbieterInnen mit Bio-Angeboten zu suchen oder die Verwendung von Bio-Lebensmitteln aus der Umgebung festzuschreiben (z.B. Bevorzugung von AnbieterInnen, die Lieferverträge mit Bio-LandwirtInnen in der Umgebung anstreben)

Grasdächer

Die Funktion/Aufgabe und Ökologie von Grasdächern könnte auf dem Hessentag vorgestellt werden. Eventuell besteht die Möglichkeit, kurzfristig einen gewerblichen Partner zu finden, der bereit ist, eine leicht einsehbare Fläche (Garagendächer am Hang etc.) zu begrünen. Landesmittel (Grundwasserabgabe) stehen für das Material bereit. Den Arbeitslohn könnte dieser Firma als Werbeentgelt so verrechnen, daß auf die Stadt keine Kosten zukommen. Trotz der Kurzfristigkeit dieser Maßnahme ist zu hoffen, daß das Land bereit ist, die Mittel wegen des Hessentages freizugeben. Sinnvoll wäre eine Begrünungsmaßnahme an einer Schule, die meist aus mehreren Gebäuden besteht und so eventuell Flächen von Nachbargebäuden einsehbar sind.

Firmenadressen beziehbar aus: "Das alternative Branchenbuch", Altop Verlag.

Umweltbildung

Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung

Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sollten auf Großveranstaltungen Hand in Hand gehen. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit mit Hinweisen auf Natur- und Umweltschutzmaßnahmen sind ein Bestandteil der Umweltbildung für die KundInnen.

1) Umweltschutz als Zielvorgabe Umweltschutz ist heute als Selbstverständlichkeit angesehen. Entsprechend muß sie bei der Veranstaltungskonzeption als Zielvorgabe mit aufgenommen werden. Das Management muß in seinem Bereich dies beachten, und auch den Umweltschutz als einen Bereich integrieren. Umweltschutz muß also als Zielvorgabe in das Management eindringen.

2) Findet eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit statt? Eine Öffentlichkeitsarbeit, die nicht den Umweltbereich einschließt, muß in der heutigen Zeit als unvollständig bezeichnet werden. Tu was Gutes und sprich darüber, das ist die Devise. Wer sich für den Umweltschutz einsetzt, braucht sich damit nicht zu verstecken. Die ausgewählten Maßnahmen sollten vom PR-Team entsprechend präsentiert werden. Ausführliche Informationen über das Know-how der PR ist von BeraterInnen oder aus der Literatur zu entnehmen. Auf das was, wo und wie sei hier kurz hingewiesen: Das was? (Inhalt) z.B. Mülltrennung, Anreise mit öffentlichen Personennahverkehr, Lärmschutz, ... Das wo? (Medienträger) z.B. in den Handsout, in dem Veranstaltungsprogramm, bei den Gegebenheiten (Müllsammelstationen), ... Das wie? (Medienmittel) z.B. Anzeigen, Aufruf, Cartoons, ...

3) Findet eine angemessene Umweltbildung statt? Ein wesentlicher Bereich des Umweltschutzes ist die Umweltbildung. Will man sich also für Umweltschutz auf Großveranstaltungen einsetzen, gehört eine angemessene Umweltbildung dazu. Z.B. sind Exkursionen gute Elemente der Umweltbildung auf Großveranstaltungen: Wenn sich die Gelegenheit anbietet, sollten Exkursionen zu naturschutz- und umweltschutzrelevanten Einrichtungen und Orten angeboten werden. Als AnsprechpartnerInnen dienen die örtlichen Naturschutzgruppen. Auch zum technischen Umweltschutz bieten sich spannende Exkursionen an. Weiterhin sind Fachvorträge geeignet, die die Ausstellung thematisch mit dem Umweltschutz verbindet. Als drittes soll hier auf die bereits erwähnte Einbindung des Umweltschutzes in die Öffentlichkeitsarbeit hingewiesen werden. Weiter Umweltbildungsmaßnahmen lassen sich mit einem BeraterInnenteam erarbeiten. Es empfiehlt sich, für den Bereich der Umweltbildung mit Einrichtungen der Umwelterziehung zusammenzuarbeiten, da hier zielgruppen- und themenorientiert geplant werden muß. Kontakte lassen sich z.B. über die ANU herstellen. (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, c/o Hamburger Umweltzentrum Karlshöhe, Karlshöhe 60d, 22175 Hamburg, Tel: 040 / 64 94 02 - 19 Fax: - 29, Email: anu @ umwelt. ecolink. org.

Auch wir vom Institut für Ökologie beraten in diesen Fragen und stehen Ihnen konzeptionell zur Seite.

Institut für Ökologie

Poststr. 39
22946 Brunsbek
Tel. 04107/850478

Postfach 100 904
35339 Gießen
Tel.&Fax 06404/65643

Hessentag '97

Bilanz Hessentag '97

1. Abfall

Von größter Bedeutung für die Abfallreduzierung war das konsequente Verbot von Einwegverpackungen. An allen Ständen auf dem Hessentag mußten Speisen und Getränke in Mehrweggeschirr verkauft werden. Erlaubt waren neben Glas-, Metall-, und Porzellangeschirr nur eß- und kompostierbare Waffelschälchen. Auch Werbeverpackungen, d.h. Verpackungen z.B. von Kostproben, waren verboten. Das Einwegverbot zog sich durch alle Veranstaltungen und Veranstaltungsorte. Die Verträge mit den Schank- und Speisegastwirtschaftsbetrieben enthielten eine Klausel, die die Einbehaltung einer vom Gastwirt bezahlten Kautions in Höhe von 1000,- DM bei Verstoß gegen das Einwegverbot sowie die Möglichkeit einer Schließung des Standes bei mehrmaligem Verstoß vorsah.

Schanklizenzen wurden nur an Schankbetriebe aus Korbach und aus der Region vergeben. Diese Betriebe verfügen über eigene Spülmöglichkeiten, so daß ein Einsatz von Geschirrspülmobilen stark begrenzt und nur in Ausnahmefällen erforderlich war. Außerdem erhoffte man sich von der Ausgabe der Schanklizenzen an Unternehmer aus Korbach, daß das Einwegverbot besser eingehalten wird, da diese Unternehmen ein besonderes Interesse haben, auch bei folgenden Veranstaltungen in Korbach wieder mitwirken zu können.

Festzug

Ein besonderes Problem stellte die Versorgung der Teilnehmer des Hessentagsumzuges mit Getränken dar, da hier innerhalb von kurzer Zeit 6000 UmzugsteilnehmerInnen mehrmals mit Tee versorgt werden mußten. Eine Lösung konnte durch die Einrichtung von insgesamt 4 verschiedenen Getränkeausgabestellen am Sammelpunkt des Umzuges sowie auf drei weiteren Punkten auf der Route gefunden werden. Dabei wurden 16.000 Mehrwegbecher aus Kunststoff eingesetzt. Ca. 100 m nach der Ausgabestelle wurden die Becher von Helfern wieder eingesammelt, um in bereitstehenden Spülmobilen gespült und an einer der folgenden Stationen erneut zum Einsatz zu kommen. Pro Ausgabestelle waren dabei ca. sechs Helfer im Einsatz.

Um Abfälle beim Umzug zu vermeiden, durften von den Wägen des Festumzuges keine verpackten Speisen und Getränke, keine Luftballons etc. ins Publikum geworfen werden.

Getrenntsammlung

Die Sammlung der anfallenden Abfälle erfolgte in verschiedenen 240-Liter Behältnissen für Papier, vegetabile Stoffe und Restmüll sowie in DSD-Säcken und Glaskontainern. Die Behälter waren im Abstand von 25 - 50 m auf der Hessentagsstraße sowie an weiteren zentralen Plätzen aufgestellt. Ein Blick in die Tonnen offenbarte hohe Sortierreinheit, so daß eine Verwertung der gesammelten Wertstoffe auf dem üblichen Verwertungsweg ohne Probleme erfolgen konnte. Diese Erfahrung steht im Gegensatz zu Erfahrungen auf anderen Großveranstaltungen, bei denen die Chargen getrennt gesammelter Wertstoffe große Verunreinigungen aufwiesen, so daß eine Verwertung nicht mehr möglich war.

Die Abfallabfuhr erfolgte täglich frühmorgens, um den Ablauf der Veranstaltung nicht zu stören. Die Zahl der aufgestellten Behältnisse sowie der gewählte tägliche Abfuhrhythmus waren ausreichend. (siehe auch Bilanz des Hessentages) war ausreichend.

Positiv war auf dem Hessentag hervorzuheben, daß die Stände bei der Trennung der eigenen Transportverpackungen gut mitgemacht haben. Zu Beginn des Hessentages, nachdem sich die Stände eingerichtet hatten, wurde eine Sammlung von Transportverpackungen der Standbetreiber durchgeführt. Außerdem gelang es, das Verbot von Einweggeschirr auch im den Messebereich, der vom Land Hessen vergeben organisiert wurde, umzusetzen.

Durch die intensiven Vermeidungs- und Verwertungsmaßnahmen konnte die Restmüllmenge gegenüber dem Hessentag im Vorjahr in Gelnhausen um ca. 60 % reduziert werden. Insgesamt fielen ca. 44,5 t Restmüll, 13,5 t Papier und 5 t vegetabile Abfälle an.

Fazit

Der Hessentag hat gezeigt, daß Großveranstaltungen ohne riesige Abfallberge problemlos durchführbar sind. Voraussetzung dazu ist allerdings ein vernünftig durchdachtes und konsequent durchgezogenes Abfallkonzept, in dem der Vermeidungsaspekt im Vordergrund steht.

Hessentag '97 (Bilanz)

Institut für Ökologie



Poststr. 39
22946 Brunsbek
Tel. 04107/850478

Postfach 100 904
35339 Gießen
Tel.&Fax 06404/65643

Hessentag '97

Einzelprobleme

Folgende Probleme traten auf und sollten bei zukünftigen Hessentagen ins Kalkül gezogen werden:

- Für die Becher, mit denen die Umzugsteilnehmer mit kostenlosen Getränken versorgt wurden, konnte kein Pfand ausgegeben werden. Dies führte zu Problemen bei der nachfolgenden Veranstaltung auf dem Open-Air-Gelände, bei denen die Becher wieder eingesetzt wurden. Dort weigerten sich die Schankwirte, Pfand für die Becher zu nehmen, weil sie befürchteten, daß Becher, die von Teilnehmern beim Umzug einbehalten wurden, dann auf dem Open-Air-Gelände gegen Entgelt zurückgegeben wurden. Die Folge war, daß die Wiese nach der Veranstaltung mit leeren Bechern übersät war. Da die Becher aus unzerbrechlichem Kunststoff waren, konnten sie jedoch eingesammelt und erneut eingesetzt werden.
- Bei einer Open-Air-Veranstaltung, die von einem plötzlichen starken Regenguß überrascht wurde, wurden vom hessischen Rundfunk mehrere tausend Einweg-Regencapes an die meist jüngeren Zuschauer ohne feste Regenkleidung ausgeteilt.
- Der für den Bereich Abfall zuständige Angestellter der Stadt Korbach mußte während des Hessentages noch weitere Aufgaben übernehmen, so daß er nicht mehr in der Lage war, die Vorgaben zur Abfallvermeidung und Getrennsammlung insbesondere gegenüber den Ständen zu kontrollieren. Bei stichprobenhaften Kontrollen des Institutes für Ökologie konnten dann auch mehrere Stände ausgemacht werden, die sich an das Einwegverbot teilweise nicht hielten.
- Die Glascontainer, die im Bereich des Open-Air-Geländes an den Eingängen aufgestellt waren, wiesen einen hohen Verschmutzungsgrad auf.
- Temporäre Großprojekte, bei deren Abbau große Mengen an Abfällen anfallen, wie z. B. das Ausstellungszelt "Natur auf der Spur" sollten wenn möglich vermieden werden. Dies war auf dem Hessentag 97 nicht möglich, da es sich um ein Prestigeprojekt des Landes Hessen handelt.

Zahlen zum Hessentag 1997 in Korbach:

Abfallbilanz:

Restmüll	44,5 t
Papier	13,5 t
Bioabfälle	5 t
DSD-Abfälle	unbekannt

Abfallbehälter, aufgestellte Tonnen in Stück pro Art (Bio, Papier, Verpackungen, Rest)

Hessentagsstraße	je 100
Landesausstellung	je 40

Glascontainer

Hessentagsstraße	2
Open-Airgelände	2
Messegelände	2

Im Vergleich:

	Hessentag Korbach 1997	Hessentag Gelnhäusen 1996
Besucher	700.000	600.000
Restmüll	44,5 t	100 t
pro Besucher	63 g	160 g

Adressen:

Verkauf von Geschirrspülmobilen:

- Fa. Zaiser, Frickenhausen, Tel.: 07025-3814
- Fa. Lenz, Sindelfingen, Tel.: 07031-382021
- Georg Fischer GmbH + Co, Heidenheimerstraße, 89302 Günzburg, Tel.: 08221-90190, Fax: 08221-34234
- Honsell GmbH, Geschirr + Spülmobile, 78479 Insel Reichenau, Tel.: 07534-1565, Fax: 97534-514
- GAMO-Verkaufsmobile GmbH, Postfach 44, 88091 Oberteuringen

Verleih und Vermietung:

- Fa. Riem, Kassel, Tel.: 0561-883760, Fax: 0561-884140

Geschirrverkauf:

- Fa. E.L. Klötzel, Güntherstr. 45, Nürnberg, Tel.: 0911-472447, Fax: 0911-471399
- Loke Glas Vertriebs GmbH, Kochs Kämpfe 5, 33014 Bad Driburg, Tel.: 05253-7195, Fax: 05253-2897
- Lengsfeld Röhn Porzellan GmbH, 36457 Stadtlengsfeld, Tel.: 036965-60-0, Fax: 036965-69-222

Hessentag '97

2. Verkehr

Es ergab sich ein sehr zwiespältiges Bild. Im Bereich des öffentlichen Personen-Nahverkehrs kümmerten sich ein Bediensteter der Stadt sowie die Verkehrsanbieter sehr gewissenhaft um ein umfangreiches Angebot. Sie legten anschließend eine eigene Bilanz vor, die hier im folgenden unverändert dokumentiert wird. Das Nahverkehrsangebot des Hessentages 1997 kann als absolut vorbildlich bewertet werden.

Im Bereich der Verkehrslenkung (KFZ- und Radverkehr) waren andere Personen sowie die Polizeiämter zuständig. Diese gaben dem Autoverkehr Vorrang und bezeichneten andere Konzepte als unrealistisch. Auf die Nachfrage, warum keine Angebote für RadfahrerInnen, z.B. gesonderte Radverbindungen, eingeplant wurden, gaben eine zuständige Person die Antwort: "Hier fährt ohnehin niemand Rad". Während des Hessentages weihte der hessische Verkehrsminister presseträchtig einen Radweg in der Stadt ein - selbst kurz unterwegs auf dem Rad. Anspruch und Wirklichkeit. Radverkehr fand kaum statt.

Ergebnisaufzeichnung zum öffentlichen Nahverkehr auf dem Hessentag:

Hessentag '97 (Bilanz)



b) Regionaler Omnibusverkehr

Korbach wird von insgesamt 12 Buslinien aus dem Umland angefahren.

Die relativ geringen Verkehrsleistungen werden im wesentlichen von Montag bis Freitag erbracht (ca. 70 Fahrtenpaare täglich). Samstags reduziert sich die Anzahl der Busfahrten auf rund 20 und sonntags sind es gar nur noch 8 Fahrtenpaare.

c) Stadtbusverkehr

Innerhalb der Stadt Korbach besteht eine Stadtbuslinie. Die ebenfalls relativ geringen Verkehrsleistungen werden von einem Privatunternehmer erbracht.

C Einrichtung zusätzlichen Nahverkehrsangebotes zum Hessentaga) Schieneverkehr

Zusammen mit Vertretern von

- DB - Nahverkehr Nordhessen,
- Hess. Landesbahn (HLB),
- Nordhess. Verkehrsverbund (NVV) und
- Landkreis Waldeck-Frankenberg

wurden die Wiederaufnahme des Schienenpersonenverkehrs auf der Strecke Korbach - Volkmarsen (- Kassel) und die Wiederinbetriebnahme der Schienenstrecke Korbach - Frankenberg (- Marburg) diskutiert und Betriebsmöglichkeiten ausgelotet mit dem Ergebnis, daß

- in der Verbindung (Kassel -) Volkmarsen - Korbach im Vorgriff auf die geplante Wiederaufnahme des SPNV ein durchgehender Zugverkehr eingerichtet und
- der Streckenabschnitt (Marburg -) Frankenberg - Korbach von der HLB für die Dauer des Hessentages angepachtet und nach Befahrbarmachung im Kombiverkehr mit der DB betrieben wurde.
- Außerdem konnte auf der Strecke Brilon Wald - Korbach der Reisezugverkehr ausgedehnt werden.

Fahrplanmäßig kam es auf allen drei Strecken zu einem 2-Stunden-Takt, von mittags bis Mitternacht (siehe beiliegenden Fahrplan).

- Darüber hinaus wurde zwischen dem Bahnhof Korbach und dem „Hessentagsbahnhof“ Korbach-Süd ein Pendelverkehr mit dem neuen Triebwagen „Talent“ im 15-Minuten-Takt eingerichtet.

b) Regionaler Busverkehr

Zusammen mit Vertretern

der Unternehmen, deren Linien Korbach berühren,

des NVV und

des Landkreises

wurde die Verdichtung und zeitliche Ausweitung der Linien abgestimmt (siehe beiliegende Fahrpläne).

c) Stadtverkehr

ca) Infolge der Sperrung von Straßen mußte das Stadtbusliniennetz geändert werden. Der Unternehmer dehnte den Stadtbusverkehr bis in die Nachtstunden aus.

cb) Weiter wurde ein Omnibus-Rundverkehr zwischen der Innenstadt, dem Bahnhof, verschiedenen Veranstaltungsorten und dem Hessentagsgelände eingerichtet.

cc) Dieser während aller Veranstaltungstage permanent laufende Verkehr wurde bei Bedarf auf außerhalb der Stadt liegende Großparkplätze als P + R-Verkehr ausgedehnt und von einem bis auf neun Busse aufgestockt.

Während der Rundverkehr eine Taktfrequenz von ca. 15 Minuten aufwies, wurden die Parkplätze im Rahmen des P + R-Verkehrs nach Bedarf und vorhandenen Möglichkeiten bedient, wobei Verkehrsdichten von bis zu 10 Minuten/Parkplatz erreicht wurden.

D Ergebnissea) Schienerverkehr (Zählergebnisse der DB)* Kassel - Korbach

Mo - Fr	6 Tage	7 Zugpaare	84 Züge
Sa	2 Tage	7 Zugpaare	28 Züge
So	2 Tage	insgesamt	23 Züge
		zusätzliche Züge	4 Züge

	zusammen		139 Züge
mit			24.623 Fahrgästen



Für die zusätzlichen Fahrten wurden nach Abrechnung der Linienunternehmer rund 1.500 Personen gezählt.

Unter Berücksichtigung der fahrplanmäßigen Linienbusfahrten muß die Gesamtzahl der Fahrgäste jedoch wesentlich höher angesetzt werden.

Wir gehen davon aus, daß im regionalen Busverkehr anlässlich des Hessentages insgesamt etwa 8.000 bis 10.000 Personen befördert wurden.

c) Stadtbusverkehr

ca) Zahlen über Beförderungsleistungen des Stadtbusunternehmens liegen nicht vor.

cb) Beim Omnibusrundverkehr, der - wie bereits dargestellt - bei Bedarf in den

cc) P + R-Verkehr übergang, sind ebenso wie bei der Parkplatzbedienung keine Fahrgastzählungen vorgenommen worden.

Insgesamt wurden rund 420 Stunden Busfahrt erbracht. Bei einer durchschnittlichen Besetzung mit 30 Personen pro 15 Minuten-Fahrt kann man mit rund 50.000 beförderten Personen rechnen. Die Benutzung der Stadtbusse (Hessentagsbus) war kostenlos. Auf die Erhebung von Fahrgeld wurde zum einen verzichtet, um möglichst kurze und effektive Umlaufzeiten zu erzielen. Außerdem sollte die Nutzung für P + R-Nutzer auf den Behelfsparkplätzen mit den Parkgebühren abgedeckt sein.

E Kosten

Linie	Verkehrart	Unternehmer	Kostenträger		
Bahn					
612 Kassel	S	DB	100 % NVV		
621 Marburg	S	DB/HLB	100 % NVV		
439 Brilon	S	DB	100 % NVV		
Bahn					
502 Schweinsbühl	R	RKH	50 % NVV, 50 % Stadt		
Bahn					
503 Bad Wildungen	R	RKH	50 % NVV, 50 % Stadt		
504 Vöhl	L	RKH	100 % Stadt		
505 Mühlhausen	R	RKH	50 % NVV, 50 % Stadt		
517 Medebach	R	RKH	50 % NVV, 50 % Stadt		
520 Sachsenberg	R	RKH	50 % NVV, 50 % Stadt		
- Winterberg	R	RLG	50 % NVV, 50 % Stadt		
- Schwalefeld	R	RLG	50 % NVV, 50 % Stadt		
- Heringhausen	R	Arnold	50 % NVV, 50 % Stadt		
- Marsberg	R	Arnold	50 % NVV, 50 % Stadt		
361 Hallenberg	L	WB	100 % Stadt		
- Brilon Stadt	L	WB	100 % Stadt		



- beidseitig an der ca. 9 km langen Umgehungsstraße
- an den breiten Einfallstraßen
- in den Wohngebieten in der Innenstadt

abgestellt werden. Für die Einfallstraßen war dann teilweise eine Einbahnregelung und ebenso wie für die Umgehungsstraße ein P + R-Busverkehr vorgesehen.

Am Mittleren Ring (Südring) und auf einem privaten Firmengelände konnten in unmittelbarer Nähe zu den Hauptveranstaltungsorten etwa 130 Busparkplätze bereitgehalten werden. Zu einzelnen Veranstaltungen war allein mit etwa 80 bis 90 Bussen zu rechnen.

B) An- und Abfahrt

Die Anfahrt wurde durch großräumige Beschilderung etwa vier Wochen vor Beginn des Hessentages ausgewiesen. Innerhalb Korbachs wurde dann aus den einzelnen Richtungen zu verschiedenen Parkplätzen gewiesen. Erste Hinweise auf die Hessentagsstadt wurden an den Autobahnabfahrten in Gießen, Zierenberg, Diemelstadt und Homberg/Efze eingerichtet. Durch Polizei überregional und an den Einfallstraßen sowie durch Feuerwehr in der Innenstadt sollte die Einhaltung der Verführungen und Sperrungen sichergestellt werden.

C) Ablauf

Nach vier Wochen relativ trockenem Wetters begann es zu Beginn des Hessentages stärker zu regnen. Bereits am ersten Wochenende, als wegen der Open-air-Veranstaltung mit größeren Besucherzahlen zu rechnen war, wurden die größeren Behelfsparkplätze zunächst nicht freigegeben, um für die restlichen Tage hier eine Nutzung eventuell noch zu gewährleisten. Hier zeigte sich, wie wichtig eine rechtzeitige Schlechtwetterplanung war. Sie hat sich unbedingt bewährt, konnte so doch ohne Zeitverlust auf die Alternativplanung „umgeschaltet“ werden.

Am ersten Sonntag und im Laufe der Woche wurden die Behelfsparkplätze dann genutzt. Die Behelfsparkplätze wurden durch ein Privatunternehmen bewirtschaftet. Die Parkgebühr betrug 5,- DM, wovon ein Anteil an die Stadt abgeführt werden mußte. Insgesamt erfolgten während der zehn Tage etwa 20.000 kostenpflichtige Parkvorgänge. In den Parkgebühren war die kostenlose Nutzung der Busse enthalten. Von den parkenden Fahrzeugen an den Straßen konnte aufgrund des Vetos des Straßenbaulastträgers keine Parkgebühr erhoben werden, die Busse wurden dennoch kostenlos angeboten.

Es hat sich gezeigt, daß die Behelfsparkplätze je nach Bodenbeschaffenheit bei Regen nicht sehr belastbar sind.

Die Aufnahmefähigkeit der Nebenstraßen im Stadtgebiet für parkende Fahrzeuge ist relativ hoch. Nachdem am ersten Wochenende aufgrund der Witterungsverhältnisse die Fahrzeuge auch bewußt in die Stadt gelassen wurden, konnte beobachtet werden, daß insbesondere Ortskundige aus der näheren Umgebung, die mehrfach den Hessentag besucht haben, die kostenpflichtigen Parkplätze gemieden haben und auch bei trockener Witterung gezielt in die Stadt gefahren sind. Dadurch, daß kritische Knotenpunkte in der Stadt freigehalten wurden, gab es jedoch keine nennenswerten Behinderungen bzw. Staus.

Im nachhinein ist festzustellen, daß die Anzahl der Behelfsparkplätze in dieser Größenordnung nicht erforderlich war.

Korbach, den 4. März 1998
- Hessentagsbüro/Ordnungsamt -



Hessentag '95

Die folgende Bilanz ist aus der Abschlußmappe zum Hessentag 1995 entnommen. Sie ist nicht vom Institut für Ökologie, sondern aus der damals auf dem Hessentag aktiven Umweltgruppe "Ökotopia" erstellt worden.

Hessentag 1995 Abschlußbilanz Umweltschutz

14. Juli 1995, Jörg Bergstedt

Vorbereitung und Organisation

Die Hessentage 1993 und 1994 boten für alle Veranstalter viel Anschauung. Anders als in den Jahren davor gab es eine feste Gruppe von Ökologen, Verkehrsplanern usw., die die Umweltbilanz unter die Lupe nahmen und genaue Vorschläge für das jeweilige Folgejahr machten.

Auf und nach dem Hessentag in Lich gab es allerdings keine Stelle der Organisatoren, die bereit war, im Vorfeld die Vorschläge aufzunehmen, Umweltschützer an der Vorbereitung zu beteiligen usw. Allerdings konnte in Groß Gerau gegenüber dem Umweltfiasco von Lich immerhin in zwei Bereichen ein Teilfortschritt erreicht werden: Erstens reduzierte sich die Zahl der einwegverkaufenden Stände durch das engagierte Arbeiten des Umweltbeauftragten der Stadt Groß Gerau sowie den öffentlichen Druck durch die unabhängige Hessentagszeitung "unplugged". Zweitens riegelte die Polizei die Innenstadt konsequenter ab als in Lich.

Die Verweigerungshaltung der Staatskanzlei und der Fachministerien verschlimmerte sich in der Vorbereitung auf Schwalmstadt erheblich. Bereits am 19.6.1994 wurde die Umweltbilanz des Groß Gerauer Hessentages an Staatskanzlei, Fachministerien, Fraktionen und die kommenden Hessentagsstädte verschickt - zu einer Zeit also, wo der Vorbereitungsstand noch alle Möglichkeiten offengelassen hätte. Die Umweltbilanz enthielt eine umfangreiche Checkliste, wie der Hessentag umweltgerecht durchzuführen sei, aufgeteilt in die Kapitel

- Organisation
- Abfall
- Verkehr
- Abwasser, Wasser und Energie
- Landschaft
- Öffentlichkeitsarbeit

Im Zeitraum zwischen Juni und Herbst 1994 kam es zu einigen Telefonaten zwischen Herrn Kaletsch (Staatskanzlei) und der Hessentags-Umweltgruppe. Dabei erhielt die Umweltgruppe ständig die Zusage, das die Fragen in einem Gespräch innerhalb der nächsten Wochen unter Beteiligung der Fachministerien und der Stadt Schwalmstadt geklärt werden sollten. Diese Zusage wurde nie eingehalten, bei entsprechender Nachfrage ergab sich dasselbe Bild: Zusage eines Termines, keine Rückmeldung, Vertrösten bei erneutem Anruf.

In ähnlicher Weise verlief die Kontaktaufnahme zum Hessentagsbüro und zur Stadt Schwalmstadt. Die Stadt hat keinen (!) Umweltbeauftragten. Die zuständige Leiterin des Bauamtes betreibt Umweltschutz nur als Nebensache. Auch sie sagte mehrmals zu, einen Gesprächstermin zu organisieren, was allerdings nie geschah.

Hessentag '95 (Bilanz)

Institut für Ökologie



Poststr. 39
22946 Brunsbek
Tel. 04107/850478

Postfach 100 904
35339 Gießen
Tel.&Fax 06404/65643

Hessentag '95

Im Januar 1995 stellte dann die Umweltgruppe der Staatskanzlei und der Stadt Schwalmstadt ein Ultimatum auf den 15.2. Danach, so hieß es in dem Brief, sei eine sinnvolle Vorbereitungsarbeit aus zeitlichen Gründen kaum mehr möglich. Sollte bis dahin keine Reaktion erfolgt sein, so würde die Umweltgruppe das als Desinteresse am Umweltschutz auf dem Hessentag bewerten. Bis zum 15.2. passierte nichts, am 23.2. dann schickte Herr Kaletsch einen Antwortbrief: Kein Interesse! Seit diesem Zeitpunkt war spätestens klar, daß die Hessentagsleitung wieder ohne Umweltschutzkonzept und unter Ausgrenzung von entsprechenden Umweltgruppen den Hessentag durchführen wollte.

Anfang Februar besuchte die Umweltgruppe die Stadt Schwalmstadt. Ohne angemeldeten Termin (das war ja ständig fehlgeschlagen) suchte sie auch das Hessentagsbüro auf und verweigerte die Bitte, das Büro zu verlassen, mit dem Hinweis, erst einen Termin haben zu wollen. Der wurde dann auch tatsächlich vereinbart, und zwar zwischen Herrn Schaub, der Leiterin des Bauamtes der Stadt Schwalmstadt sowie der Umweltgruppe.

Eine Woche später rief Herr Schaub (Hessentagsbeauftragter) an und meldete, daß der Bürgermeister der Stadt Schwalmstadt ihm untersagt hätte, den Gesprächstermin wahrzunehmen. Da er dienstweisungsabhängig sei, müsse er diesem nachkommen. Mit diesem Vorgang war klar, daß nicht nur Desinteresse vorherrscht, sondern sogar aktiv jede Berücksichtigung des Umweltschutzes verhindert werden sollte. Da der Bürgermeister die Umweltgruppe bis zu diesem Zeitpunkt gar nicht kannte, muß davon ausgegangen werden, daß dieses Gesprächsverbot in Rücksprache mit der Staatskanzlei erfolgte.

Bemerkenswert ist noch die Reaktion der Leitung der Landesausstellung (Messe Fulda). Sie äußerte große Interesse und ließ für ihren Bereich ein detailliertes Konzept erstellen. Dieses wäre aber nur umsetzbar gewesen, wenn der Gesamtrahmen gestimmt hätte (Beispiel: Was nützt eine Nahverkehrshaltestelle am Messegelände, wenn gar kein Bussystem existiert?). Die Bereitschaft der Ausstellungsleitung hätte es der Staatskanzlei noch leichter gemacht, Umweltschutz tatsächlich zu berücksichtigen. Sie ist jedoch auch hier auf nichts eingegangen. Dennoch bleibt festzustellen: Trotz etlicher verbleibender Mängel bot die Landesausstellung auf dem Hessentag 1995 noch ein mit dem Rest-Hessentag vergleichenes gutes Bild.

Summa summarum:

Es gab keine Vorbereitungsarbeit in Sachen Umweltschutz zum Hessentag. Keine Person war für diese Fragen überhaupt zuständig. Externe Personen wurden bewußt ausgegrenzt. Das Ergebnis wurde dann auf dem Hessentag deutlich sichtbar: Ein erneutes Umwelt-Fiasko!

Bereich "Abfall":

Mangel 1: Anders als in Groß Gerau wurden die Standbetreiber und Veranstalter nicht im vorherein umfassend über das Einwegverbot und mögliche Alternativen informiert. Eine logistische Vorbereitung (Absprachen mit Veranstaltern, Platzierung von Spülmobilen usw.) gab es nicht.

Mangel 2: Eine Kontrolle des Einwegverbotes fand gar nicht statt. Gegenüber der Umweltgruppe wurde diese Tatsache verleugnet, fälschlicherweise wurde von Kontrollen gesprochen, die es nie gegeben hat. Das war eindeutig eine Taktik, Kritiker abzuwimmeln, statt endlich aktiv zu werden.

Mangel 3: Für Großveranstaltungen gab es kein Konzept. So war beim Großkonzert "Rock over Germany" das Mitbringen von Pfandflaschen sogar verboten, ohne daß ausreichende Alternativen geboten wurden. Die Folge war eine einwegübersäte Fläche nach dem Konzert.

Mangel 4: Während des Hessentages stellte eine große Zahl von Anbietern auf Einweg um - offenbar schnell bemerkend, daß die Hessentagsleitung nicht für Umweltschutz sorgen würde. So verschlechterte sich das Bild laufend. Die Verschlechterung dieser Art wirkte sich auch in der Landesausstellung aus.

Bereich "Verkehr":

Mangel 1: Der Staatskanzlei lag neben dem Konzept durch die Hessentags-Umweltgruppe auch ein Konzept des Landesamtes für Straßenverkehrswesen vor. Auch das Landesamt berichtet, daß diese Vorschläge gar nicht berücksichtigt wurden.

Mangel 2: Zwar kündigte die Hessentagsleitung desöfteren auch öffentlich an, daß ein optimales Sonderbus- und -zugprogramm realisiert würde, in der Praxis blieb jedoch nur ein Rumpfpogramm übrig. Die groß angekündigten Taktverkehrs-Busse aus dem Orten des Landkreises schrumpften zu einer Verbindung werktags sowie 2 am Samstag bzw. 3 am Sonntag zusammen. Der Sonderzug Treysa - Ausstellung - Ziegenhain muß kurzfristig häufiger als geplant fahren, da zu viele Fahrgäste ihn nutzen wollten. Auch hier zeigt sich Dilletantismus in der Vorbereitung. Der für den Festzugssonntag geplante Sonderzug aus Frielendorf/Neukirchen wurde sogar während des Hessentages gestrichen, die Werbeplakate einfach durchgestrichen. Alternativen wurden nicht geboten.

Mangel 3: Die Verkehrslenkung wies große Mängel auf. Innenstadtnahe Straßen wurden fast jeden Abend stark befahren und beparkt, obwohl dort ständig Halteverbot bestand. Umzäunungen von Wiesen und Rasen wurden von den sich aggressiv verhaltenden Autofahrern niedergerissen. Hier hätte eine Absperrung weitreichender erfolgen müssen.

Hessentag '95

Bereich "Abwasser, Wasser und Energie":

Weitgehend falsch. Fast keine Maßnahmen ergriffen. Auch der zugesagte Verzicht (später: "Weitgehender Verzicht") auf Chemietoiletten wurde nicht realisiert.

Bereich "Landschaft":

Mangel 1: Ein Großteil der Veranstaltungszentren sowie der Parkplätze wurde in der Schwalmaue eingerichtet, zum Teil in unmittelbarer Nähe zu Natur- oder Landschaftsschutzgebieten. Aufgrund der Wetterlage war ihre Nutzung sogar zeitweise gefährdet. Das zeigt, daß ihre Nutzung falsch war. Das gilt auch für die dann gegen Nässe aufgeschütteten Flächen der Landesausstellung. Das Argument, hier würde anschließend ein Gewerbegebiet entstehen, kann so nicht gelten - schließlich ist auch das Gewerbegebiet an dieser Stelle eine Fehlentscheidung. Der Bau von großen Rückhaltebecken und der weiterer Verbau der natürlichen Aue sind Maßnahmen, die sich in der Wirkung widersprechen.

Mangel 2: Es wurden keine vorbereitenden Maßnahmen ergriffen, um die schädigenden Wirkungen aufzufangen. Auch hätte ein Naturschutzprogramm im Vorwege ein anderes Licht auf den Hessentag werfen können. Dieses aber wurde nicht durchgeführt.

Mangel 3: Der Hessentag beschleunigte den Neubau einer Straße mit weiterem Landschaftsverbrauch. Die Baumaßnahme liegt ebenfalls in der Schwalmaue.

Mangel 4: Ebenfalls in der Schwalmaue wurde erneut das Zelt "Der Natur auf der Spur" aufgebaut, eine wirklichkeitsfremde Kunstnatur. Wie ein Streichelzoo oder Großaquarium hat solch eine Einrichtung zwar Anziehungskraft auf BesucherInnen, aber diese können aus dem Gang durch die Ausstellung keine Erkenntnisse ziehen. Allein die Faszination, daß die ausgestopften Tiere nicht wie in der Natur weglafen, scheint der Magnet zu sein. Die Bäume der Ausstellung wurden frisch eingeschlagen, Erde bewegt, auch lebende Tiere gezeigt. All das ist neben der Verschwendung von ca. 400.000,- DM Naturschutzgelder eine unerträgliche Feigenblattshow für eine Landesregierung, die insgesamt und insbesondere mit dem Hessentag im Bereich Natur- und Umweltschutz schlicht versagt. Daß vor Ort ein funktionsfähiges Naturrehrgebiet vorhanden und nutzbar war, und daß im Zelt "Natur auf der Spur" dann auch noch Einweg zu kaufen war, setzt dem Ganzen die Krone auf.

Mangel 5: Die Großbühne in Ziegenhain wurde zum Teil im Landschaftsschutzgebiet gebaut, ganz nahe dran auch ein Naturschutzgebiet. Etwaige Auswirkungen z.B. der Zeppelinshow auf bodenbrütende Vögel wurden nie untersucht.

Bereich "Öffentlichkeitsarbeit":

Hier wurden einige Verbesserungen erzielt. Endlich fanden sich auch im Hessentagsprogramm schon Teile der Anfahrtsbeschreibungen mit den öffentlichen Nahverkehr. Die (ohnehin mangelhaften, s.o.) Busfahrpläne fehlten jedoch.

Mangel 1: Eine umweltorientierte Informationsarbeit für BesucherInnen fand nicht statt. Busfahrpläne, Ausschilderungen usw. waren mangelhaft verteilt. Auch die Standbetreiber wurden wenig informiert.

Mangel 2: Mit dem ständigen Wiederholen, daß alles im Griff sei (siehe Brief der Staatskanzlei vom 23.2.95: "Vorreiterrolle"), sowie der Feigenblatt-Kunstnatur im Zelt "Der Natur auf der Spur" hat die Hessentagsleitung versucht, ihren Unwillen und ihre Unfähigkeit, die Probleme anzugehen, zu überdecken.

Mangel 3: Auch einige Medien, insbesondere die örtlichen Zeitungen HNA und MAZ haben vor allem im Vorfeld (durch Druck von außen, oben bzw. Parteigenossen der Chefredakteure?) alle Informationen über Umweltschutz auf dem Hessentag einschließlich des geplanten ökologischen Dorfes aus ihren Sonderveröffentlichungen zensiert, obwohl ihnen das Material persönlich und rechtzeitig übergeben wurde. Erst im Verlauf des Hessentages gelang es einer unabhängigen Gruppe, durch spektakuläre und symbolische Aktionen auf die Mißstände hinzuweisen und vor allem in überregionalen Medien eine erhebliche Resonanz zu finden.

Mangel 4: 2 Tage lang bestand für RedakteurInnen der Hessentagszeitung ein Hausverbot in der Landesausstellung. Statt die Situation zu verbessern, wurde Verheimlichung betrieben. Daß dieser Eingriff die Pressefreiheit außer Kraft gesetzt hat, ist zudem unerträglich.

Hessentag '95 (Bilanz)

Messe

Das folgende Konzept stammt aus den Unterlagen zum Hesentag 1995 der Umweltgruppe "Ökotopia". Es ist nicht vom Institut für Ökologie erstellt.

Konzept für die umweltfreundliche Durchführung der Landesausstellung (Messe)

im Rahmen des Hessentages

(Jörg Bergstedt, 26.8.1994)

Vorbehalt

Nach den Erfahrungen der Hessentage 1993 (Lich) und 1994 (Groß Gerau) können detaillierte Vorschläge für eine umweltfreundliche Durchführung der Großveranstaltung insgesamt sowie einzelner Teile gemacht werden. Dabei werden alle Firmen und Organisationen, die sich um die Umweltfreundlichkeit ihres Bereiches kümmern, immer im Rahmen des Ganzen handeln.

Wenn wir auf die Bitte der Messe Fulda GmbH nun ein Konzept für die Umweltfreundlichkeit der Landesausstellung auf dem Hessentag entwerfen, so spricht das zunächst für diesen Messeveranstalter, dessen tatsächliches Engagement dann "an den Früchten erkennbar" sein wird. All das entbindet aber die beiden Hauptverantwortlichen des Hessentages, die Staatskanzlei zusammen mit den Fachministerie,n sowie die jeweilige Hessentagsstadt mit ihrem Hessentagsbüro, nicht von ihrem Hauptpart in der Frage der Umsetzung umweltfreundlicher Konzepte.

Wir würden uns wünschen, wenn diese beiden genannten sich in Bälde zu konkreten Schritte in Richtung auf eine Umweltfreundlichkeit durchringen und ebenfalls direkt mit uns in Verbindung setzen. Nur mit langer Vorbereitung ist das Erreichen des Zieles möglich.

Wir danken der Messe Fulda GmbH für die schnelle Reaktion auf unsere Analyse des Hessentages in Groß Gerau und kommen der Bitte, genauere Vorschläge zu machen, gern nach. Wir hoffen gemeinsam, daß der Wunsch seitens der Messe GmbH in Erfüllung geht: Daß wir nach dem nächsten Hessentag sagen können "Gut gemacht!".

Zu Bedenken geben wir, daß wir zur Zeit alle diese Aktivitäten auf ehrenamtlicher Basis und ohne finanzielle Unterstützung von irgendeiner Seite durchführen. Das mindert die vorliegenden Ausführungen nicht - es setzt aber Grenzen unserer direkten Mithilfe bei der Verwirklichung aller Vorschläge. Wir wünschen uns, daß die verschiedenen Beteiligten und Organisatoren hier einen Weg finden, den notwendigen und im Vergleich zu den Gesamtkosten bescheidenen Rahmen sicherzustellen.

Einen wichtigen Vorgehalt aber müssen wir machen: Unser aktueller Erfahrungs-, Wissens- und Erkenntnisstand ist kein Absolutum. Neue Einsichten und Lücken in der bisherigen Konzeption können plötzlich bzw. aus neuen Erfahrungen ins Bewußtsein rücken. Wir werden dann unsere Ausführungen ergänzen. Selbst

Institut für Ökologie



Poststr. 39
22946 Brunsbek
Tel. 04107/850478

Postfach 100 904
35339 Gießen
Tel.&Fax 06404/65643

Messe

wenn zu irgendeinem Zeitpunkt für 1995 Einzelpunkte, die wir neu durchdenken, zu spät benannt werden, sehen wir es als unser Ziel, dieses Konzept immer weiter zu vervollständigen. Der Hesttag in Schwalmstadt ist schließlich nicht der letzte ...

Grundsätze

Zwei wesentliche Aspekte fließen in die folgenden Vorschläge ein. Zum einen sollte eine gründliche Vorplanung und Vorbereitung Probleme bereits im Vorfeld lösen bzw. optimale Voraussetzungen für die Durchführung schaffen. Zum zweiten muß während der Dauer der Landesausstellung eine wirksame Arbeitsform gefunden werden, die Umweltschutzgesichtspunkte sichert.

In beiden Fällen bieten wir eine Kooperation an: In der genauen Planung sowie bei der Umsetzung während des Hesttages. Wir würden uns freuen, wenn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entsteht.

Bereich Abfall

Einwegverbot

Einweg sollte im gesamten Bereich der Landesausstellung (Hallen plus umgebende Bereiche) deutlich untersagt sein. Dabei sollten alle Formen von Verpackungen einbezogen sein, u.a.:

- Mehrweggläser/-becher
- Mehrweggeschirr und -besteck
- Probier-Mehrweggläser/-becher
- Keine Einwegtragetaschen (weder Papier noch Plastik). Prüfen, ob stattdessen eine Hesttags-Baumwoll- oder Jutetasche angeboten wird.
- Keine Dosen, Einwegflaschen und -gläser als feste Verkaufsverpackungen.
- Keine Portionsverpackungen für Milch, Zucker, Senf, Ketchup usw.

Zur Unterstützung und Information der Aussteller sollte neben der Festschreibung dieser Punkte in den Verträgen eine Information über Quellen für Mehrweggeschirr rechtzeitig vorher verschickt werden. Zudem sollten an passenden Stellen ausreichende Spülmöglichkeiten, möglichst Spülmobile, vorgesehen werden. Am einfachsten ist, den Standbetreibern mit Ausschank eine Pauschale zu berechnen, die sie zur Nutzung berechtigt. Denkbar wäre auch ein Wertmarkensystem.

Müllvermeidung als Prinzip

Im gesamten Messebereich kann und sollte Abfallvermeidung zu einem hohen Gebot werden. Folgende Einzelpunkte sollten beachtet werden:

- Aufbau der Hallen, der Fußböden und Wände, Abzäunungen usw. ausschließlich aus Mehrwegmaterialien.
- Abtrennungen, Stände, Dekorationen, Bodenbeläge usw. aus Mehrwegmaterialien oder Recyclingstoff (Tapeten aus Altpapier, Tischdecken aus Stoff oder Altpapier)
- Kein Angebot an kurzlebigen Einmalgegenständen, auch nicht zu Werbezwecken (Wegwerff Feuerzeuge, Einmalkugelschreiber usw.).
- Keine Batterien im Angebot, stattdessen Verkauf oder Hinweis auf wiederaufladbare Akkus oder Solarstromspeisung.
- Begrenzung der Mengen an Werbebroschüren (per Vertrag oder als Selbstverpflichtung), Bevorzugung von Umweltschutzpapier als Druckgrundlage.
- Verwendung von Mehrwegtransportverpackungen (Kisten u.ä.) sowie Mehrwegpaletten.
- Verbot von Giftmüll aller Art, giftiger Farben, Holzbehandlungsmittel usw.

Auch hier sollten die wichtigen Punkte per Vertrag festgeschrieben sein. Die Aussteller müssen Informationen erhalten, wo sie umweltgerechte Materialien kaufen oder leihen können.

Abfallverwertung

Für einige Produkte ist eine Abfallvermeidung kaum oder nicht möglich, zudem ist mit der Einbringung andernorts erhaltener Produkte zu rechnen. Folgende Erfassungssysteme sind zu installieren:

- Kompostbehälter bei allen Bewirtungsbetrieben für Essensreste und eßbare Verpackungen.
- Altpapier- und Altglasbehälter in guter Verteilung und gut sichtbar.
- Anbringen von Plänen, wo welche Abgabestellen zu finden sind. Verteilung in verkleinerter Form an die Aussteller.

Messe

Bereich Landschaft und Boden

Die Lage der Landesausstellung muß so gewählt werden, daß wertvolle Biotopbereiche nicht tangiert werden. Ansonsten sind folgende weitere Umweltgesichtspunkte zu berücksichtigen:

- Keine Zerstörung von Bodenvegetation. Verwendung von Holzelementen für Hallenböden und Wege.
- Verhinderung des Eindringens von Schadstoffen (Gifte, Öl usw.) in den Boden.
- Keine Holzschutzmittel u.ä. bei einfassenden Zäunen und Absperrungen, bei Gartenmöbeln usw.
- Symbolische und tatsächliche Maßnahmen zur Biotopverbesserung auf den Flächen der Landesausstellung (Pflanzen von Bäumen, Entsiegelung von vollversiegelten Flächen wie Beton und Asphalt, Begrünung von Wänden und Dächern an festen Gebäuden).
- Kein Befahren von Vegetationsflächen mit schweren Geräten oder Fahrzeugen. Schutz vorhandener Pflanzungen, Gebüsche und Bäume bei Auf- und Abbau.

Bereich Wasser

Der Wasserverbrauch einer Großveranstaltung ist hoch. Damit wird wertvolles Trinkwasser verbraucht, zudem wird das Wasser mit Schadstoffen belastet. Durch eine Reihe von Maßnahmen im Rahmen der Landesausstellung bzw. des Hessentags insgesamt kann hier eine wesentliche Verbesserung erreicht werden.

- Landesausstellung und andere Stände nur, wo Wasseranschluß und Abwasserabfluß gesichert sind.
- Nutzung wassersparender Techniken, z.B. von Spülmobilen statt vieler Einzelspülstellen.
- Kostenberechnung bei Ausstellern nach Wasserverbrauch. Hoher Wasserpreis, keine "Belohnung" von Großverbrauchern durch "Rabatte".
- Verbot für nichtabbaubare Schadstoffe (Spül- und Putzmittel, andere Stoffe).
- Aufstellung von Regenwassersammelanlagen bzw. Installation auf Gebäuden dort, wo Trinkwasser nicht nötig ist (künstliche Teiche, Brunnen, Wasserspiele usw.).

Weitere Planungen

Umweltschutz darf nicht als letztes Glied verstanden werden. Sinnvoller und wirksamer Umweltschutz ist nur dann möglich, wenn vorausschauend gearbeitet wird. Dazu müssen frühzeitig alle Probleme und Bereiche so erörtert werden, daß die Wege der Verwirklichung klar sind. Dafür bieten wir weiter unsere Mithilfe an.

Um den umweltgerechten Anspruch deutlich zu machen und auch den BesucherInnen der Landesausstellung überhaupt die Chance zu geben, sich umweltgerecht zu verhalten, sollte ein Mindestangebot von umweltgerechten Produkten zu sehen sein. Hier sind vor allem denkbar:

- Gezieltes Werben von Firmen mit Umweltechnik (Solarenergie, Regenwassernutzung usw.) sowie Umweltprodukten (Mehrweg, Umweltschutzpapier usw.).
- Mindestens ein Anbieter von biologischem Vollwertessen.
- Nach Möglichkeit Auflage an die anderen Bewirtungsunternehmen, mindestens ein vollwertiges Essen sowie ein Getränk aus heimischen Früchten anzubieten - auch aus Gesundheitsgründen.
- Besondere Werbung für diese Anbieter und Angebote im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Wir sind zur Zeit mit Nachdruck der Meinung, daß die Sachkompetenz von Organisationen und Gruppen wie Pro Bahn oder VCD im Verkehrsbereich, Umwelt- und Projektwerkstätten in der Gesamtplanung usw. unbedingt einzubeziehen ist, da die letzten Hessentage und auch andere Planungen zeigen, daß die Veranstalter (Landesregierung mit Fachministerien sowie Hessentagsstadt) dieser Aufgabe nicht einmal ansatzweise gewachsen waren.

Kontrolle auf der Landesausstellung

Alle Festlegungen und Auflagen müssen im Vorfeld, während der Aufbauphase, schwerpunktmäßig am ersten Tag sowie immer wieder im weiteren Verlauf kontrolliert werden. Zu beachten sind auch die Tage mit hohem Besucherandrang, da auf den letzten Hessentagen dort der höchste Einweganteil produziert wurde, weil die Anbieter spontan umstellten.

Am günstigsten ist (das gilt für den gesamten Hessentag), wenn die normalen Kontrollteams in der Umweltfrage geschult werden. Entscheidend ist, daß ein Verstoß gegen Auflagen auch geahndet wird - mit den Stufen: Aufforderung zum Umstellen, Stellen einer Frist, Schließen des Standes.

Vom 28.7. bis zum 1.8.1993 fand auf dem Magdeburger Messegelände und im angrenzenden Rotehorn-Kulturpark das Umwelt- und Antirassismufestival "AufTakt '93" statt. An der Veranstaltung nahmen rund 7.500 Dauerbesucher und 2.500 Tagesgäste teil.

AufTakt hob sich hinsichtlich seiner Strukturen, seiner Inhalte und Umweltauswirkungen deutlich von herkömmlichen mehrtagigen open-air-Veranstaltungen ab. Das Festival so umweltverträglich wie möglich zu gestalten war von Anfang an ein Hauptanliegen der Organisatoren. Der Autor wurde im Mai 1993 vom Veranstalter, dem Verein Kultur und Ökologie e.V., gebeten, AufTakt auf seine umweltschonende Durchführung hin zu überprüfen und zu dokumentieren. Mit dieser kurzen Broschüre soll nunmehr ein erster Überblick gegeben werden über die Aktivitäten zur umweltverträglichen Festival-Gestaltung. Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, die einzelnen Punkte tiefergehend zu diskutieren. Auch können das inhaltliche Konzept und die allgemeinen Organisationsstrukturen von AufTakt nur insoweit angerissen werden, als dies zum unmittelbaren Verständnis der einzelnen Maßnahmen und Ergebnisse der Umweltverträglichkeitsbetrachtung notwendig ist. Es sei an dieser Stelle deshalb auf die ausführliche Dokumentationsbroschüre, sowie auf weitere Publikationen zum AufTakt-Festival verwiesen.

Berlin/Göttingen, Dezember 1993

Inhalt

1. Einleitung

Das AufTakt-Projekt - Der Veranstaltungsort - Organisatorischer Rahmen - Information und Einbindung der TeilnehmerInnen

Bausteine der umweltverträglichen Durchführung

Ausstattung - An- und Abreise - Naturschutz - Lärmproblem - Verpflegung - Reststoffe - Abwasser - Energiebetrachtung

3. Schlußbetrachtung

Impressum

Carsten Sperling: Das AufTakt-Festival - Untersuchung der Umweltverträglichkeit einer Großveranstaltung (Kurzbericht)

Mit Beiträgen von Ulrike Nehls (Projektbeschreibung, An- und Abreise), Wolfgang Kubitsch (Verpflegung) und Holger Wolpensinger (Energiebetrachtung)

Satz und Layout: Niklas Poser

Druck: ABC-Druck, Hannover, Auflage: 12.000

Herausgeber: Mensch und Natur e.V., Mutterstr. 3, 37073 Göttingen

Titelfoto: AufTakt-Übernachtungsbereich Elbweiden, städtischer Abschnitt

Bezug und weitere Informationen: Materialauswahl Umwelt, Goebenstr. 3a, 30161 Hannover
Dieses Projekt wurde finanziell vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt gefördert. Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

Einleitung

Veranstaltungen, bei denen viele Menschen an einem Ort zusammenkommen, sind zwangsläufig mit einer Umweltbelastung verbunden. Dies war auch den Organisatoren von AufTakt bewußt. Sie wollten das Festival keineswegs als ein Plädoyer für Großveranstaltungen verstanden wissen. Da es jedoch auch in Zukunft große Veranstaltungen geben wird, sollte anhand von AufTakt gezeigt werden, welche organisatorischen und technischen Maßnahmen zur umweltverträglicheren Durchführung möglich sind.

Das AufTakt-Projekt

AufTakt war keine open-air-Großveranstaltung im üblichen Sinne und wurde bewußt auch nicht als ein Konsumfestival geplant, zu dem man anreist, um für ein paar Tage zwischen Musik, Megastars und Party zu verbringen. Der Alltag zu entfliehen, was dem Selbstzweck.

Es war zum einen Ziel und Kronschluß von 25 bundesweiten und internationalen Sternradtouren unter dem Motto "Mobil ohne Auto". Zum anderen war AufTakt eine große Ideen- und Vernetzungswerkstatt. Grundanliegen war von Beginn an, möglichst viele TeilnehmerInnen zum Mitgestalten anzuregen. Nicht Passivität und Konsum, sondern aktive Teilhabe sollte gefördert werden. Der Gleichgültigkeit, Orientierungslosigkeit und dem Verfall der politischen Kultur in Deutschland sollte ein von Jugendlichen initiiertes Umwelt- und Antirassismufestival mit nationalen und internationalen Fahrradtouren entgegengesetzt werden.

Dabei galt es, den theoretischen Anspruch auch in der Festival-Praxis zu verwirklichen, nämlich die Umwelt-Großveranstaltung so umweltverträglich wie möglich durchzuführen.

über ein "neues Miteinander" nicht nur zu theoretisieren, sondern dies auf dem Festival auch zu leben und gerade hierdurch neue Anregungen und AufTakte zu geben.

Das Hauptanliegen von AufTakt faßt an treifsten vielleicht folgender Leitsatz zusammen:

"Entscheidend ist, daß ökologisches und soziales Verantwortungsbewußtsein und Handeln multipliziert wird und an vielen Stellen weiterlebt". In diesem Sinne wurde AufTakt im Herbst durch viele regionale "NachTakt"-Treffen fortgesetzt.

Die kreative Vielseitigkeit schlug sich im inhaltlichen sowie im Kultur- und Kleinkunstprogramm nieder. Zu den täglich organisierten, rund 120 Workshops gesellten sich etwa 150 (dem Organisations-Team bekannte) spontan angebotene Arbeitskreise und Projektreffen. Die Angebotreichen von kleinsten Gesprächsrunden über handwerkliche Workshops, Musikzirkel, thematische Arbeitstreffen bis hin zu 20 Leuten, Regionaltreffen mit mehreren Workshops, bis hin zu großen Podiumsdiskussionen und Vorträgen mit über 5000 Zuhörern.

Weiteren waren in den Messehallen zahlreiche Initiativen zum Informieren und Kon-taktnäpften aufgebaut.



Organisatorischer Rahmen

Der Altersschwerpunkt der rund 10.000 Teilnehmern und Teilnehmer lag zwischen 15 und 27 Jahren, überraschend stark waren auch meist jüngere Familien mit Kindern und Radfans im Alter zwischen 40 und 55 Jahren vertreten.

Der Veranstaltungsort

Veranstaltungsorte des AufTakt-Festivals waren das Magdeburger Messegelände sowie Teile des angrenzenden Rothorn-Kulturparks ein Landschaftspark, welcher von der Bevölkerung als Erholungsgebiet genutzt wird. Der Schwerpunkt der Veranstaltungen lag auf dem Messegelände, in und neben dem dort befindlichen Messeshallen und im Umkreis der Stadthalle am Heinrich-Heine-Platz. Dort befand sich auch ein Großzelt, das die Küche beherbergte. Im Park selbst wurden zwei Musikbühnen, sowie für Kleinkunstveranstaltungen das „Fort“ im Süden der Insel genutzt. Für den Großteil der Übernachtungspplätze waren die Hilwiesen westlich der Erschließungsstraße „Kleiner Stadtmarsch“, die von der Strombrücke zum Messegelände führt, ausgewiesen. Der notwendige Festival-Verkehr wurde ausschließlich über diese Straße abgewickelt, die für private Fahrzeuge, Anhänger ausgespart war. Daneben bestanden für AufTakt kooperierenden Umweltverbände an mehreren zuletzt rund 300 Menschen, zumeist Künstler und Lieferverkehr eine Zufahrtsmöglichkeit zu den Bühnen über die Keyher-Schülerinnen und Studentinnen (Durchschnittsalter 20 Jahre), ehrenamtlich oder für ein geringes Taschengeld für das Festival und für die Steuerung. Sehr viele Jugendliche nutzten die Chance, AufTakt im Rahmen eines Praktikums oder eines freiwilligen ökologischen Jahres mit vorzubereiten. Die wichtigsten Arbeitsfelder waren die Gesamtkoordination, die Bereiche Technik (incl. Helfer-Koordination), Strom-Koordination, Verpflegung, inhaltliches Programm, Musikprogramm, Kultur- und Kleinkunstprogramm, Anmeldung und Materialversand sowie Öffentlichkeitsarbeit.



Aufbaucamp

In verschiedenen AufTakt-Bros und bei mit AufTakt kooperierenden Umweltverbänden an mehreren zuletzt rund 300 Menschen, zumeist Künstler und Lieferverkehr eine Zufahrtsmöglichkeit zu den Bühnen über die Keyher-Schülerinnen und Studentinnen (Durchschnittsalter 20 Jahre), ehrenamtlich oder für ein geringes Taschengeld für das Festival und für die Steuerung. Sehr viele Jugendliche nutzten die Chance, AufTakt im Rahmen eines Praktikums oder eines freiwilligen ökologischen Jahres mit vorzubereiten. Die wichtigsten Arbeitsfelder waren die Gesamtkoordination, die Bereiche Technik (incl. Helfer-Koordination), Strom-Koordination, Verpflegung, inhaltliches Programm, Musikprogramm, Anmeldung und Materialversand sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Das Büro auf dem Festivalgelände wurde einen Monat vor Beginn der Veranstaltung eingerichtet, zuletzt waren rund 500 HelferInnen beim Aufbau-Camp dabei. Diese waren v.a. mit den Absperrungsmaßnahmen, mit Materialtransporten auf dem Gelände, dem Aufbau der Gruppenzelle, der Ausstattung der Messehallen und der Ausschüttung beschäftigt. Die technische Ausstattung und der Bühnenaufbau wurde von kommerziellen Unternehmen durchgeführt. Die Großküche wurde von einer erfahrenen Vollerwert-Verpflegungsgruppe aus Holzland organisiert und betrieben.

Der Teilnehmer-Beitrag umfaßte den Zutritt zu allen Veranstaltungen, sowie Voll-Verpflegung und Übernachtung in Zellen.

Information und Einbindung der TeilnehmerInnen

Das verantwortungsbewußte Verhalten der AufTakt-BesucherInnen und ihre Einbindung in das Geschehen war mit Sicherheit die wichtigste Grundlage für den Erfolg der im folgenden beschriebenen „Bausteine“ zur Umweltverträglichen Veranstaltungsdurchführung. Geblieben sind diesbezügliche Informationen, die abgesehen von Naturbereiche im Kolonnen-Park nicht zu betonen - gleichzeitig wurden nur auf den ausgewiesenen Flächen zu zelten, Bio-Seife zu benutzen und Wasser zu sparen, sowie Essensreste ausschließlich auf den Kompost zu geben.

an den nicht zu AufTakt gelhörenden Kiosken und Imbiß-Ständen auf dem Festivalgelände, die auch während der Veranstaltungen geöffnet packungen zu kaufen, gleichzeitig wurde auf die AufTakt-Cafés und die im Hinterrispreis enthaltene Vollerwert-Verpflegung sowie auf die Pfand-Regelung für das Ausleihen von Geschirr hingewiesen (die TeilnehmerInnen sollten für Frühstück und Abendessen eigenes Geschirr mitbringen). Mülli- und Wertstofftrennung zu beachten, ausschließlich die von AufTakt aufgestellten Tank-Flößen zu benutzen.



Bei der Ankunft

Bausteine der umweltverträglichen Durchführung

Auftakt-Festival

Weitgehende Umweltverträglichkeit war von Beginn an erklärtes Ziel des Auftakt-Festivals. Neben der Tatsache, daß auf diese Weise 4.500 Menschen auf sehr umweltfreundliche Weise zum Festival anreisen, ist der Erfolg des Festivals und seine relative Umweltverträglichkeit zweifellos in besonderem Maße auf die umfangreiche Wirkung der Sternradtour zurückzuführen.

Die Radtouren wurden zumeist von örtlichen Initiativen untergebracht und verplant, abgeleitet, bestimmten Teilnehmerzahl begleitend, mobile Küchen die Touren auf Vorkosten pflegen wurde großen Wert gelegt. Die 4.500 Menschen aus Skandinavien, den Beneluxstaaten, Deutschland, Frankreich, dem Baltikum, Rußland, der Ukraine, Polen, Ungarn, Bulgarien und Kurlanden haben bei ihrer Fahrt zum Auftakt insgesamt 1.324.210 Kilometer mit dem Rad zurückgelegt - genug, um 31 mal den Äquator zu umrunden und dabei 160.000 Liter Treibstoff zu sparen (im Vergleich zur Einzelanreise per PKW, den Normalverbrauch von 8 Litern auf 100 Kilometer vorausgesetzt).

Die übrigen TeilnehmerInnen kamen mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder ebenfalls mit dem Fahrrad, - einige sicher auch mit dem Auto. Festivalbedingte Parkplatzprobleme im Umfeld des Veranstaltungsgeländes konnten nicht beobachtet werden. (Gegen seinem Motto 'Mobil ohne Auto' hatte der Veranstalter keinerlei Parkplätze für privat mit dem Kraftfahrzeug Anreisende bereitgestellt. Für Transfahrgäste wurde eine zentrale Dienstleistung in Form von Sonderregelungen.

Die Abreise erfolgte zu einem Großteil mit Sonderzügen, die aus Personen- und Güterwagen (für den Kadrasport) bestanden. Die Fahrkarten konnten mit der Anmeldung vorbestellt werden und wurden während des Festivals verkauft.

Ausstattung

Die negative Seite der Umweltbilanz von Großveranstaltungen wird immer dann besonders belastet, wenn die zur Durchführung notwendige Infrastruktur erst geschaffen bzw. an- und abtransportiert werden muß. Bereits die Wahl des Veranstaltungsortes hat deshalb einen entscheidenden Einfluß auf die Umweltverträglichkeit. Ist die Entscheidung, bei der Festivalsort (s. u.) eine ebenso wichtige Rolle spielen, gefallen, so gilt zu prüfen, welche Infrastrukturmaßnahmen unbedingt nötig sind und wie Transportwege, -anzahl und -entfernung minimiert werden können. Was die Grundversorgung von Auftakt mit Wasser und Energie angeht, so waren die entsprechenden Anschlüsse auf dem Gelände vorhanden. Die Raumstruktur des Messegeländes war für das inhaltliche Programm, für Büro- sowie Lagerzwecke (incl. Kühlräume für Lebensmittel) gut nutzbar.

Die Ausstattung wurde bewußt so einfach wie möglich gehalten. Auf aufwendige Dekorationen wurde verzichtet. Im Rahmen des Aufbaus Camps wurden transparente Wandellemente zur Hallenunterteilung wurden nach der Veranstaltung zur weiteren Verwendung wieder abgeholt. Bodenbeläge kamen nicht zum Einsatz.



Abtransport der Absperrgitter

So bleibt der Transportverkehr als wichtiger Belastungsfaktor übrig. An- und abtransportiert werden mußten u. a. zwei Freilicht-Musikbühnen und eine Kleinkunst-Bühne, Gruppenzelle zur Unterbringung von rund 7.000 TeilnehmerInnen, Großzelle für Carls bzw. Verpflichtungssitzpunkte und inhaltliche Workshops, ein 15 mal 60 Meter großes Küchenzelt, eine komplette Großküchenausstattung, Bank- und Tischgerätschaften, 3 Spülmobile, (Kunststoff-)Geschirr, sanitäre Anlagen (Waschmaschinen, Installation, sowie 120 Tanktoiletten), 7 Büros und ein Lagercontainer, Trennwände zur Unterteilung der Messehallen, Bauzüge zur Geländesicherung und ein Kassenhäuschen, Behältnisse zur Reststoffentlassung, sowie natürlich das benötigte 'Verbrauchsmaterial' (Lebensmittel, Gas zum Kochen, Informationsmaterial, etc.)

Bis auf die Küchenausstattung kamen alle LKW-Transporte entweder aus Magdeburg oder zumindest aus dem norddeutschen Raum und aus Berlin. Leider konnten neben den Spülmobilen nur einige unbedeutende Transporte per Bahnfracht realisiert werden. Interessant war, daß die Zellverleiher aufgrund schlechter Erfahrungen und Angst um ihr Material eine Versendung per Bahn kategorisch ablehnten.

Kunzbericht zur Umweltverträglichkeit

An- und Abreise der TeilnehmerInnen

Die Vorkläufer-Veranstaltung von Auftakt, die Radtour Rostock-Bremen '91, hatte mit 2.500 ständigen, zeitweise bis zu 7.000 TeilnehmerInnen neue Maßstäbe für das gemeinsame Reisen per Fahrrad gesetzt. Die hierbei entstandenen Kontakte und Erfahrungen wurden genutzt, um für eine Anreise möglichst vieler Auftakt-TeilnehmerInnen per Fahrrad zu werben. Ein weitgehendes Netz von Jugendunwegweisergruppen und Projektwerkstätten machte es möglich, daß am Ende 25 Sternrad-



SternTour Freiburg-Magdeburg im Landkreis Fulda

touren nach Magdeburg führten. Die Routen wurden nicht zentral gesteuert und organisiert. Über die Sternradtouren nutzten örtliche und regionale Umweltinitiativen vielmehr die Möglichkeit, Auftakt selbst mitzugestalten, sich mit anderen Gruppen zu vernetzen und ihre Attraktive Veranstaltungsorte für open-air-Festivals führen in der Regel zu Konflikten mit Begehren des Natur- und Landschaftsschutzes.

Naturschutz

Die Vorläufer-Veranstaltungsorte für open-air-Festivals führen in der Regel zu Konflikten mit Begehren des Natur- und Landschaftsschutzes.

Anliegen in den Gesamtmaßnahmen miteinzubringen. Neben der Tatsache, daß auf diese Weise 4.500 Menschen auf sehr umweltfreundliche Weise zum Festival anreisen, ist der Erfolg des Festivals und seine relative Umweltverträglichkeit zweifellos in besonderem Maße auf die umfangreiche Wirkung der Sternradtour zurückzuführen.

Die Radtouren wurden zumeist von örtlichen Initiativen untergebracht und verplant, abgeleitet, bestimmten Teilnehmerzahl begleitend, mobile Küchen die Touren auf Vorkosten pflegen wurde großen Wert gelegt. Die 4.500 Menschen aus Skandinavien, den Beneluxstaaten, Deutschland, Frankreich, dem Baltikum, Rußland, der Ukraine, Polen, Ungarn, Bulgarien und Kurlanden haben bei ihrer Fahrt zum Auftakt insgesamt 1.324.210 Kilometer mit dem Rad zurückgelegt - genug, um 31 mal den Äquator zu umrunden und dabei 160.000 Liter Treibstoff zu sparen (im Vergleich zur Einzelanreise per PKW, den Normalverbrauch von 8 Litern auf 100 Kilometer vorausgesetzt).

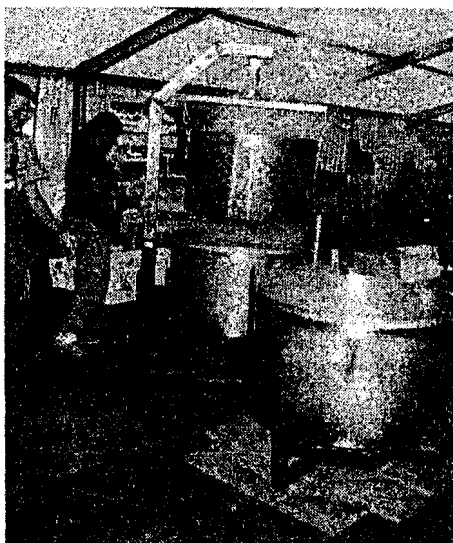
Die übrigen TeilnehmerInnen kamen mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder ebenfalls mit dem Fahrrad, - einige sicher auch mit dem Auto. Festivalbedingte Parkplatzprobleme im Umfeld des Veranstaltungsgeländes konnten nicht beobachtet werden. (Gegen seinem Motto 'Mobil ohne Auto' hatte der Veranstalter keinerlei Parkplätze für privat mit dem Kraftfahrzeug Anreisende bereitgestellt. Für Transfahrgäste wurde eine zentrale Dienstleistung in Form von Sonderregelungen.

Die Abreise erfolgte zu einem Großteil mit Sonderzügen, die aus Personen- und Güterwagen (für den Kadrasport) bestanden. Die Fahrkarten konnten mit der Anmeldung vorbestellt werden und wurden während des Festivals verkauft.

gung" anboten, gab es vor der Veranstaltung Absprachen, möglichst ebenfalls auf Einweg-Materialien zu verzichten: So bot ein Imbiß-Stand zum Beispiel Pommes Frites in Eiswaffeln an. Bier wurde in Pfand-Gläsern angeboten. Leider waren - neben Einweg-Flaschen - zumindest bei einem Kiosk jedoch auch Dosen im Sortiment.

Da der weitaus größte Teil der Verpflegung incl. der Getränke aus der AufTakt-eigenen Versorgung stammte, wird hier nur auf diese näher eingegangen.

Sämtliche von AufTakt ausgegebene Nahrungsmittel und Getränke - mit Ausnahme des Bieres - stammten aus kontrolliert-biologischem Anbau. Darüberhinaus wurde versucht, die Transportwege so gering wie möglich zu halten. Zum Beispiel kamen 60% der Gemüseprodukte aus der unmittelbaren Umgebung von Magdeburg. Zur Wahrung einer gewissen Mengen-Flexibilität (unsichere Teilnehmer-Kalkulation aufgrund des schlechten Wetters kurz vor AufTakt) und zur Vervollständigung der Palette ökologisch produzierter Nahrungsmittel wurde darüberhinaus auf zwei Großhändler aus Hameln und Osnabrück zurückgegriffen. Die Getränke kamen von Magdeburger Abfüllern bzw. Bier und Mineralwasser von einer Magdeburger Brauerei. Beim Bezug von Kaffee und Tee wurde neben dem ökologischen



Ende eines Kochvorganges - das heiße Wasser kann wiederverwendet werden

Anbau auch auf einen fairen Handel und soziale Hintergründe geachtet. Der Kuchen wurde von einer Magdeburger Bäckerei bezogen.

Die Küche war in einem 15 mal 60 Quadratmeter großen, mit einem Holzfußboden ausgestatteten Zelt untergebracht. Sie war ausgelegt auf die Produktion von 66 Mahlzeiten pro Minute. Teile der Küchenausstattung waren für das Festival extra entwickelt worden. Durch konstruktive und organisatorische Maßnahmen konnte ein hoher Energie-Wirkungsgrad erzielt werden (siehe Fotos oben und auf Seite 9).

Um eine Beziehung zwischen Essenden und Essen herzustellen, sowie aus praktischen Erwägungen war jeder TeilnehmerIn angehalten, einmal während des Festivals beim Waschen oder Schneiden des Gemüses zu helfen. Die Mitarbeit funktionierte gut, in den Hauptarbeitszeiten waren bis zu 150 Personen im Küchenzelt beschäftigt. Die Küche stand unter ständiger der Aufsicht des Magde-



"Schnippeldienst"

burger Hygiene-Amtes. Anfängliche Bedenken, z.B. bezüglich des Holzfußbodens, konnten ausgeräumt werden. Dabei galt es zu berücksichtigen, daß, im Gegensatz zu stationären Großküchen, die AufTakt-Küche nur 4 Tage betrieben wurde. Es kam zu keinen hygienischen Problemen oder Beanstandungen. Dies lag auch daran, daß vollständig vegan gekocht wurde, d.h. daß keine tierischen Produkte Verwendung fanden.

Mahlzeiten und Getränke wurden grundsätzlich in Pfandbehältnissen bzw. in von den Teilnehmern mitgebrachte Teller und Tassen ausgegeben. Die Frühstücks- und Abendbrotverpflegung erfolgte dezentral über die Versorgungsstützpunkte, ein "Stützpunkt" versorgte rund 1.000 TeilnehmerInnen. In den Cafés wurde Geschirr zum Ausleihen (gegen Pfand) bereitgehalten, sehr viele TeilnehmerInnen, v.a. jene, die mit den Sternradtouren angereist waren, hatten jedoch eigenes Geschirr dabei. Zum Abspülen des wenig verschmutzten Frühstücks- und Abendgeschirrs standen an den Verpflegungsstützpunkten Wannen mit Spülwasser bereit, doch waren auch die Geschirrmobile, am Küchenzelt installiert, im Einsatz.

Die Ausgabe der warmen Mahlzeit erfolgte ausschließlich auf bepfandete stabile Kunststoff-Teller, die, neben einigen anderen Gegenständen zur Küchenausstattung, dem Ver-



Geschirrmobil im Einsatz

anstalter aus dem Nachlaß der NVA leihweise zur Verfügung gestellt worden waren. Um die Essensausgabe zu beschleunigen, mußten die TeilnehmerInnen vorher für DM 3,- eine Pfandmarke kaufen. Bei Abgabe des Tellers am Geschirrmobil bekamen sie die Marke zurück, die sie zum Ende des Festivals wieder einlösen konnten.



Pfandsammler

verkauften Kuchenstücke wurden ausschließlich lose bzw. auf mitgebrachte oder Pfand-Teller ausgegeben.

Das Pfand-System wurde von den TeilnehmerInnen angenommen und funktionierte weitgehend reibungslos. Die hohen Pfandgebühren auf Geschirr und Getränkeflaschen veranlaßten darüberhinaus so manchen Teilnehmer, einen kleinen "Sekundärrohstoffhandel" zu betreiben, d.h. die wenigen umherliegenden Flaschen und Teller einzusammeln und abzugeben (s.o.). Einen Engpaß gab es nur am Mittag des zweiten Veranstaltungstages am Küchenzelt, als bei starkem Andrang die Pfandmarken-Aufnahme nicht mit dem Ausstoß an Essensportionen schritthielt.

Auf Flaschen wurde grundsätzlich ein Pfand von DM 1,- erhoben. Es gab während der Veranstaltung zu keiner Zeit Probleme beziehungsweise Verletzungsgefahren durch Glasbruch. Dies gilt auch für den Bühnenbereich, wo sich zeitweise bis zu 5.000 Menschen aufhielten. Die ebenfalls in den Cafés

Reststoffe

Abfall- und Wertstofffassung

Das Angebot der vom Veranstalter organisierten Verpflegung ausschließlich in Mehrweg und der Verzicht einer aufwendigen Ausstattung führten dazu, daß ein Großteil der bei vergleichbaren Veranstaltungen üblichen Abfälle erst gar nicht entstand. Dennoch fielen natürlich Reststoffe an, da

- einige konventionelle Kioske und Imbißstände auf dem Festival weiterhin Verpflegung in Einweg anboten (s.o.),
- Material mit auf das Gelände gebracht wurde, das v.a. bei der Abreise bzw. beim Abbau der Übernachtungszelte als Abfall anfiel,
- im Informationsbereich, v.a. durch die AufTakt-Tageszeitung "taktlos", erhebliche Altpapiermengen produziert wurden (die Papiermenge, die für die 5 Ausgaben der "taktlos" eingesetzt wurde, beläuft sich auf rund 2 t) der Auf- und Abbau selbst nicht abfallfrei durchzuführen und eine Geländereinigung trotz aller Vermeidungsmaßnahmen und Appelle natürlich notwendig war.

Für die nicht vermeidbaren Abfälle wurde auf dem Veranstaltungsgelände für die Dauer des Festivals ein System zur getrennten Erfassung der Wertstoff-Fractionen Papier, Glas (farbsortiert), DSD-Leichtfraktion und vegetabile Abfälle installiert. Es wurden vier zentrale Sammelstellen (ZSS) eingerichtet, die mit jeweils zwei 1,1-Kubikmeter-Umleerbehältern für Papier/Kartonagen, DSD-Leichtfraktion und Restmüll, sowie mit zwei 3,2-Kubikmeter-Depotcontainern für Weiß- bzw. Grün- und Braunglas ausgestattet waren.

Bei Bedarf wurden weitere 1,1-Kubikmeter-Umleerbehälter vom Veranstalter zugestellt. Behälter dieser Größe für Papier und Restmüll waren ferner im AufTakt-Organisationsbereich hinter den Messehallen in Benutzung.

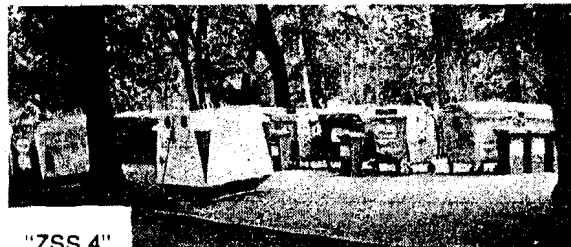
Desweiteren wurden zur getrennten Erfassung der oben genannten Fraktionen 160 entsprechend gekennzeichnete 120-Liter-Tonnen über das Festivalgelände an rund 50 dezentrale Sammelpunkte (DSP) verteilt. An den Cafés, Verpflegungsstützpunkten und im Küchenbereich (auch



Dezentraler Sammelpunkt ("DSP")

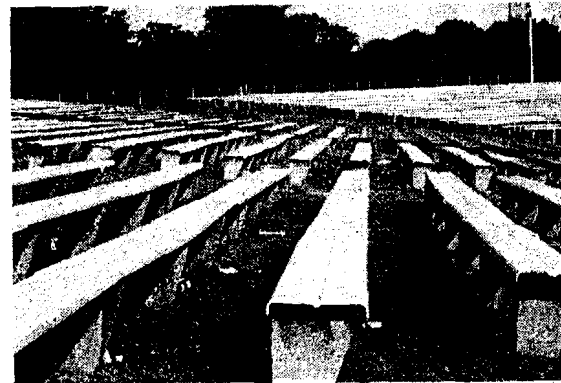
an der Küche des Aufbaucamps) waren außerdem 120-l-Behälter zur Sammlung kompostierbarer organischer Substanz aufgestellt. Probleme bereitete die dezentrale Sammlung von farbsortiertem Glas auf dem Gelände. Die Organisatoren hatten sich entschieden, eine Ganzglassammlung in Holzkisten durchzuführen und das Sammelgut durch HelferInnen regelmäßig zu den Depotcontainern bringen zu lassen.

Die Leerung und Abfuhr des gesamten Restmülls sowie der getrennt erfaßten Wertstoffe erfolgte am Montag nach der Veranstaltung, bei Papier und Leichtfraktion war darüberhinaus eine Zwischenleerung der ZSS vereinbart. Der "Bio-Müll" wurde zur Kompostierung zu einem nahegelegenen Bauernhof gebracht, von dem AufTakt auch Frischprodukte bezog. Aufgrund der guten Annahme der aufgestellten Sammelbehälter waren Maßnahmen zur umfassenden



"ZSS 4"

Geländereinigung während des Festivals nicht nötig. Es konnte sich darauf beschränkt werden, an den zentralen Sammelstellen, an den wenigen "verschmutzungsintensiveren" Bereichen am Heinrich-Heine-Platz und vor der Stadthalle (Imbißstände), sowie an den Musikbühnen "nach dem Rechten zu sehen" und gegebenenfalls etwas aufzuräumen. Insbesondere an der Hauptbühne, an der sich allabendlich rund 5.000 TeilnehmerInnen aufhielten, lag, im Vergleich zu anderen Musikveranstaltungen, sehr wenig Abfall verstreut. Die Behältnisse waren zum Festivalausklang gut befüllt, mit Ausnahme jener im südlichen Teil des Rotehorn-Kulturparkes.



Hauptbühne: Zuschauerbereich am Morgen nach dem Konzert (und vor der Reinigung)

Es wurden folgende Sammelergebnisse erzielt (Angaben gerundet):

- 2,8 t Restmüll,
- 3,7 t Papier,
- 1,9 t Weißglas,
- 0,5 t Braunglas,
- 0,9 t Grünglas,
- ca. 0,7 t DSD-Leichtfraktion (Schätzung),
- 2,7 t kompostierbares organisches Material,
- 0,9 t Holz.

Zur Ermittlung der Gesamt-Reststoffmenge werden für Restmüll, DSD-Leichtfraktion und Holz aus dem Volumenaufall berechnete

Gewichtsmengen, für Papier, Vegetabilien (kompostierbare organische Substanz), sowie die Glasfraktionen die Ergebnisse der Verwertungen eingesetzt. Eine detaillierte Aufschlüsselung enthält die ausführliche Dokumentation.

Es ergibt sich insgesamt eine Reststoff-Menge von 14,1 Gewichtstonnen, von denen 11,3 Tonnen einer stofflichen Verwertung zugeführt wurden. Nur 2,8 t wurden über die Müllabfuhr entsorgt. Dies erscheint relativ wenig wenn man bedenkt, daß sich rund 8.000 bis 8.500 Menschen täglich auf dem Festivalgelände aufhielten, dort verpflegt wurden und zum weitans größten Teil auch übernachteten. Ungerechnet ergeben sich hiermit pro Kopf und Veranstalt-

ungstag rund 82 Gramm Restmüll, sowie 332 Gramm, die einer Wiederverwertung zugeführt wurden. Der betrachtete Zeitraum umfaßte die vier Veranstaltungstage, sowie die Auf- und Abbauphase. Insgesamt läßt sich sagen, daß rund die Hälfte der erfaßten Restmüll- und Papiermengen aus dem Messe- bzw. Organisationsbereich stammten, während die größten Mengen an DSD-Leichtfraktion im Bereich des Heinrich-Heine-Platzes, wo sich auch die Imbißstände befanden, gesammelt wurden. Zur zeitlichen Abfolge kann grob gesagt werden, daß ca. 50% der Reststoffe am letzten Veranstaltungstag (Aufbruch der TeilnehmerInnen) und in

der daran anschließenden Abbau- und Reinigungsphase anfielen.

Aufgrund des besonderen Veranstaltungskonzeptes und der speziellen Angebotszusammensetzung (Musikkonzert, Kleinkunstprogramm, Bildungsprogramm sowie Messe-/Ausstellungsbereich im Rahmen einer viertägigen Gesamtveranstaltung mit vorwiegend DauerteilnehmerInnen) ist ein Vergleich mit Abfallerhebungen bei anderen Großveranstaltungen (z.B. Rockkonzerten oder Messen) problematisch.

Um eine Orientierung zu erhalten, sei auf ein eintägiges Open Air Rockkonzert im Boden-

seestation in Konstanz vom Sommer 1991 verwiesen, das von 22.500 Menschen besucht wurde: Die dort entsorgte Abfallmenge betrug 11,4 Gewichtstonnen, d.h. 507 Gramm pro Kopf, wobei ein Großteil der Menge aus Verpackungsmaterial (Pappbecher, -teller, -schälchen, Servietten) bestand. Bei AufTakt sind trotz eines deutlich umfangreicheren Angebotes weniger Reststoffe angefallen, wobei der Großküchenbetrieb, der Messe- und Informationsbereich (Altpapier), die relativ "isolierte" Lage des Festivalgeländes (Elbeinsel) und die hohe Getrennterfassungsrate zu berücksichtigen sind.

Daß bei der getrennten Wertstoffsammlung keine größeren Probleme auftauchten, ist nicht zuletzt auf das vorbildliche und kooperative Verhalten der TeilnehmerInnen zurückzuführen ("Mitmach-Festival", s.o.). Bis auf zwei Ausnahmen konnten bei der Entleerung der Tonnen keine Fehlwürfe festgestellt werden. Diese mögen darauf zurückzuführen sein, daß die 120 l Tonnen nur durch schriftliche Kennzeichnungen am Rande, nicht aber aufgrund besonderer Farbgebung zu unterscheiden waren.



Tonnentransport

Abwässer

Abwässer sind ebenso wie Abfälle ein zentrales Problem von Großveranstaltungen, vor allem dann, wenn aufgrund der Gegebenheiten des Veranstaltungsgeländes nicht auf eine adäquate Entsorgungsinfrastruktur zurückgegriffen werden kann.



Waschrinnen

Da Mehrweg-Geschirr eingesetzt wurde, kam auch eine entsprechende Anzahl Spülmobile (per Bahnfracht aus Mönchengladbach antransportiert) zum Einsatz. Die Grundsatzdiskussion Einweg-Mehrweg kann hier nicht geführt werden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß bei AufTakt - trotz Verzichts auf Duschen - der Wasserverbrauch an den Waschplätzen für die TeilnehmerInnen (s.o.) fast das Vierfache dessen betrug, was für die Geschirrmobile (ca. 20 m³/d) benötigt wurde. Ebenfalls deutlich vor den Spülmobilen rangierte die Küche mit rund 57 m³ am Tag.

Was die Abwässer angeht, so bereitete der Veranstaltungsort in diesem Fall besondere Probleme: Die Abwässer wurden zwar vorschriftsmäßig in die Mischkanalisation des Messegeländes eingeleitet (die aus der Küche und von den Geschirrmobilen stammenden erst, nachdem sie einen Fettabscheider passiert hat-

ten), jedoch ist die Kläranlagensituation in Magdeburg äußerst mangelhaft. Teile des Abwassers, so auch die aus dem südlichen Bereich der Elbeinsel stammenden, werden gar nicht, andere nur in einer mechanischen Kläranlage notdürftigst behandelt. Die Abwässer des AufTakt-Festivals gingen demnach den Weg aller Abwässer der Stadt: ohne ausreichende Behandlung in die Elbe. Der einzige Ausweg aus diesem Dilemma wäre gewesen, das Festival in Magdeburg abzusagen. Der Appell, beim Waschen nur biologisch leicht abbaubare Seife zu verwenden (entsprechende Seifen wurden vom Veranstalter extra bezogen und an die TeilnehmerInnen verkauft), vermochte diesen Mangel allenfalls kosmetisch zu korrigieren.

Die Fäkalien fielen in 120 auf dem Gelände verteilten Tanktoiletten an, die ein bis zweimal täglich geleert und gereinigt wurden. Insgesamt wurden 32 m³ abgefahren und an einem Pumpwerk von der Magdeburger Wasser- und Abwassergesellschaft angenommen. Voraussetzung für die Einleiterlaubnis war, daß die Fäkalien keine chemischen Zusätze enthielten.



Antransport der Tanktoiletten

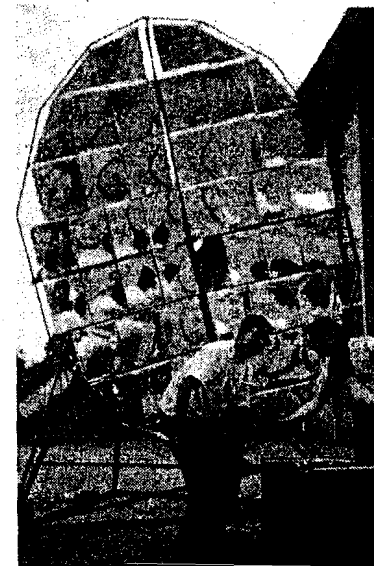
Energiebetrachtung

Ziel des AufTakt-Energieprojektes war es, durch das Festival keine zusätzlichen Schadstoffemissionen zu verursachen. Um dies zu erreichen, wurden mehrere Wege beschritten:

a) **Energieeinsparung** war erreichbar durch möglichst geringe Transportwege, umweltverträgliche An- und Abreise der TeilnehmerInnen, sowie durch Einsparmaßnahmen auf dem Festivalgelände, v.a. bei der vom Veranstalter selbst installierten Infrastruktur (z.B. Küche). Bei den durch AufTakt mitbenutzten Einrichtungen der Stadthallenbetriebsgesellschaft konnten keine Einsparmöglichkeiten ausgemacht werden, so mußte z.B. eine Nachtbeleuchtung gewährleistet sein.

b) Die **Verwendung alternativer erzeugter Energie** war während der Veranstaltung selbst nur in geringem Umfang möglich, es kamen jedoch einige Demonstrationsanlagen zum Einsatz (größere Installationen alleine für den Festival-Betrieb waren energiepolitisch unsinnig):

- eine 15 m²-Solaranlage zur Versorgung von 3 Computern und einem Kopiergerät,
- 2 Sonnenkollektoranlagen zur Warmwasserproduktion für 2 Cafés,
- eine Solarkochkiste,
- eine Solarfeldküche mit einem 4 Meter Durchmesser großen Parabolspiegel zum Teekochen (60 l in 3 Stunden, s.o.),
- eine netzautarke Photovoltaikanlage zum Laden von Taschenlampenakkus, für ein "Solar-Video" und zur Beleuchtung eines "Internationalen Cafés".

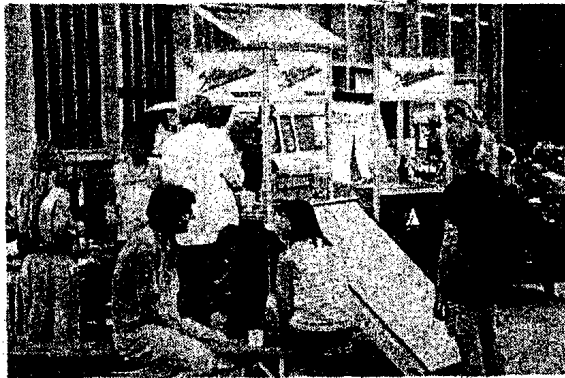


Energieprojekt: Parabolspiegel

Beim Energieprojekt gab es viele Überschneidungen mit dem inhaltlichen Veranstaltungsprogramm. In Praxis-Workshops wurde gezeigt, wie mit einfachster Technik Energie gespart oder alternative Energie genutzt werden kann. So wurden zum Beispiel eine Kompostheizung und Solarkochkisten gebaut. Dieser Aspekt der Umweltverträglichkeit von AufTakt, nämlich die über die Veranstaltung hinauswirkende Motivation der TeilnehmerInnen zu umweltbewußtem Verhalten, wurde bereits angesprochen und kann an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden.

c) Als "Ausgleichsmaßnahmen zur Neutralisierung des Energieverbrauchs" bei AufTakt können zwei direkt mit dem Festival in Zusammenhang stehende Energie-Projekte angeführt werden:

Ursprünglich war vorgesehen, durch die dauerhafte Installation einer 4,3-kW-Solarstromanlage die auf dem Festival-Gelände verbrauchte Energie dort zumindest teilweise wieder zu produzieren. Leider waren hierfür keine Fördermittel aus dem 1.000-Dächer-Programm des Bundesministeriums für Forschung und



Solar Café

Technologie zu erhalten, da der Festivalveranstalter als Verein nicht antragsberechtigt war und die Anlage auf einem öffentlichen Gebäude (auf dem Dach einer Messehalle) installiert werden sollte. Für ein Privathaus in der Nähe Magdeburgs waren die Mittel jedoch zu bekommen, und so hat die Anlage dort inzwischen ihren Dauerbetrieb aufgenommen. Es handelt sich um eine ökologisch vorbildliche Anlage, d.h. es wurden die aus Umwelterwägungen besten Anlagenteile verwendet (rahmenlose Module, produziert in München und nicht z.B. in Japan, usw.).

Außerdem wurden auf dem Festival Energiesparlampen zum Einkaufspreis an die TeilnehmerInnen verkauft, wodurch - an verschiedenen Orten der Republik - ebenfalls eine nicht unerhebliche Energiemenge eingespart wird.

Nach einer ersten Auswertung und Umrechnung der verschiedenen Verbrauchswerte wurde durch AufTakt insgesamt eine Energiemenge verbraucht, die rund 300.000 kWh entspricht. Rechnet man, daß sich pro Tag 8.500 BesucherInnen auf dem Gelände befanden, so ergeben sich pro TeilnehmerIn und Festival-Tag ca. 8,8 kWh. Das ist etwas mehr als 1/5 dessen, was, über das Jahr gemittelt, ein "Normalenergieverbraucher der Bundesrepublik Deutschland" täglich benötigt.



4,3-kW-Solaranlage

In den rund 8,8 kWh sind enthalten:
 • der Energieverbrauch der Sternradtouren,
 • die Rückfahrt der TeilnehmerInnen mit Sonderzügen.



Abreise per Sonderzug

die Transportenergie für Lebensmittel, sowie für Veranstaltungsinfrastruktur (Zelte, sanitäre Anlagen, etc.).



Die Anreise per Fahrrad (hier die Freiburger Tour bei der Vollwert-Essensausgabe in Schlüchtern) trug erheblich zur positiven Energiebilanz bei. Der Verbrauch der Touren incl Energie zum Kochen und für die Begleitfahrzeuge liegt bei rund 15.000 kWh.

• der Stromverbrauch während des Festivals (Bühnentechnik, Beleuchtung, sonstige elektrische Geräte), sowie
 • die zum Kochen und Spülen nötige Energie.

Nur ein geringer Teil der Gesamtenergie wurde auf dem Festivalgelände selbst verbraucht, wobei die elektrische Energie im gleichen Bereich liegt wie die zum Kochen benötigte (jeweils rund 15.000 kWh). Trotz Benutzung der umweltfreundlichen Bahn macht die Rückfahrt der TeilnehmerInnen den Löwenanteil des Gesamtverbrauchs aus. Ein im Vergleich hierzu erheblich geringerer Teil wurde durch Lebensmittel- oder sonstige Transporte beansprucht.

Dem gegenüber steht auf der positiven Bilanzseite die Nettoenergieerzeugung (d.h. abzüglich Herstellungs- und Transportenergie) der 4,3-kW-Solarstromanlage, die innerhalb ihrer Lebenszeit ca. 125.000 kWh erzeugen wird. Die 800 verkauften Energiesparlampen werden durch ihren Einsatz insgesamt ca. 320.000 kWh einsparen. Damit wäre die AufTakt-Gesamtenergiebilanz mehr als ausgeglichen.

Bildnachweis:

Titel, Seite 3, 4, 5, 8, 8, 10, 11, 12 unten, 13, 14 unten, 15, 16, 17 unten, 19 oben, 20: Carsten Sperling

Seite 7, 14 Mitte: Thomas Holz / ILEX-Archiv

Seite 9, 12 oben: Vollwertküche "Mampfmobil"

Seite 17 Mitte: ILEX-Archiv

Seite 18 oben: Lars Knöpke / ILEX-Archiv

Seite 18 unten: Umweltprojektwerkstatt Freiburg

Seite 19 unten: Christian Coers / ILEX

Sportveranstaltungen - ökologisch machbar

Berge von Abfall, überquellende Mülleimer, der Boden übersät mit unzähligen Prospekten und Flugblättern, leere Dosen, Flaschen, zertretene Grünanlagen, durch Lärm und Verkehr belastete Anwohner - das sind noch immer die Folgen vieler Großveranstaltungen. Veranstaltungen dieses Ausmaßes sind von Haus aus mit einigen ökologischen Problemen verbunden.

Eine intelligente und ausgefeilte Planung für die weitgehend umweltschonende Gestaltung des Festes ist insbesondere bei mehreren hundert oder tausend Mitwirkenden sehr wichtig. Ganz egal, ob Kleinstadtverein oder internationales Sportmeeting - Veranstalter, Akteure und Besucher von Sportveranstaltungen können ihr Umweltverhalten ändern und entsprechend wirtschaften. Das Landesturnfest 1996 in Ulm war dafür das beste Beispiel. Über die Erfahrungen der Macher dieses Festes mehr auf Seite 22.

Jeder Veranstalter muß rechtzeitig sein ökologisches Gesamtkonzept entwerfen - die Umweltverträglichkeit sollte an jedem einzelnen Punkt der Planung, Organisation und Durchführung beachtet werden. Umweltschonende Handlungsweisen müssen sich wie selbstverständlich auch bei großen Sportveranstaltungen nach den allgemeinen ökologischen Erfordernissen richten: Luftreinhaltung, Schutz der Atmosphäre, Gewässerreinhaltung, Bodenschutz, Schutz der Vegetation und Tierwelt, Lärminderung, Schonung der Ressourcen, Abfallvermeidung/-verwertung, Energieeinsparung, Vermeidung gefährlicher Chemikalien und Stoffe, Erhaltung der Landschaft. Eine besondere Bedeutung kommt den personellen Zuständigkeiten zu. Um zu garantieren, daß diese Ziele erreicht werden, muß innerhalb der Veranstaltungsleitung ein Verantwortlicher bestimmt werden. Dieser sollte auch den Vertragspartnern (Bewirtung etc.) schriftlich bekanntgegeben werden.

Bereits in der frühen Planungsphase jeder Veranstaltung sollten die Eckpfeiler / Rahmenbedingungen feststehen. Dazu sollten folgende Punkte besonders intensiv bedacht werden:

- Zielgruppe (z.B. geschlossener Teilnehmerkreis oder öffentliche Veranstaltung, alt und/oder jung, weiblich und/oder männlich)
- Größe der Veranstaltung (Zahl der Akteure)
- Einzugsbereich von Sportlern und Mitwirkenden (lokal, überregional, landes- bzw. bundesweit)
- Veranstaltungszeit und -dauer (Tageszeit, Jahreszeit, eintägig/mehrtägig)
- Veranstaltungsort (z.B. Großstadt, Kleinstadt, Land)
- Veranstaltungsortlichkeit (z.B. Gebäude, im Freien, Sportstätte)
- Veranstaltungszyklus (einmalig, mehrmalig, periodisch)
- ökonomischer Charakter (kommerziell, kostendeckend)

Die Hauptproblemfelder in Vorbereitung und Durchführung einer Veranstaltung bestehen in

1. An- und Abreise, Mobilität während einer Veranstaltung
2. Verpflegung
3. Abfallaufkommen und Entsorgung
4. Lärmbelastung
5. Veranstaltungsort
6. Unterbringung
7. Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung

Umweltschonende Gestaltung - eine Aufgabe für

- Veranstalter
- Akteure
- Besucher

Mit intelligenter Planung zum ökologischen Ziel

Ökologische Erfordernisse:

- Luftreinhaltung
- Gewässerreinhaltung
- Bodenschutz
- Schutz der Vegetation / Tierwelt
- Lärminderung
- Abfallvermeidung / -verwertung
- Energieeinsparung

Tips zur Organisation und Durchführung



8. Effektive Planung

9. Behördengänge

Mit Hilfe einer umweltverträglichen Planung und Durchführung können die ökologischen Hauptproblembereiche von sportlichen Großveranstaltungen größtenteils gelöst werden.

Ziel einer umweltverträglichen Großveranstaltung muß es sein:

- Umweltbelastungen effektiv zu vermeiden bzw. zu reduzieren
- Schäden an Natur und Umwelt zu verhindern
- ökologische Verhaltensweisen einzuüben, die auch eine Vorbildfunktion für privates Handeln haben.

Im folgenden und dann auch in unserer Checkliste in der Mitte des Heftes wollen wir die einzelnen Schwerpunkte näher erläutern und Tips vermitteln, wie sie zu bewältigen sind.

1. Ziel:
***Umweltverträgliche Mobilität
bei An- / Abreise und während
der Veranstaltung***



Wenn hunderte oder sogar tausende von Teilnehmern und Besuchern mit dem Pkw anreisen, bedeutet dies - für die Ankommenden selbst und für die Anwohner - Verkehrschaos, Lärm und Luftbelastung.

Gemeinsames Ziel ist eine umweltverträgliche Mobilität, d. h. den Individualverkehr soweit wie möglich zu vermeiden und die Nutzung von Bahn, Bus und Fahrrad zu fördern.

- Bei Wahlmöglichkeit (z. B. Gemeinde mit mehreren Teilorten) sollte der Veranstaltungsort so ausgewählt werden, daß er gut mit Bahn, Bus und Fahrrad erreichbar ist.
- "Turnfest der kurzen Wege": Um wenig innerstädtischen Verkehr zu verursachen, sollten Wettkampf- und Veranstaltungsstätten möglichst nahe zusammenliegen, und die Sportler zentral in nahegelegenen Schulen untergebracht werden.
- Es ist sinnvoll, schon in der Einladung oder im Veranstaltungsprogramm auf Zugverbindungen, Buslinien, Umsteigepunkte, Fußwege, Fahrpreise und Sondertarife hinzuweisen.
- Die Anreise mit Bus und Bahn kann durch ein Kombi-Ticket oder Sondertarife gefördert werden. ÖPNV-Fahrpläne erleichtern das Umsteigen.
- Ein mitgeschickter Lageplan des Veranstaltungsortes mit Haltestellen und Parkplätzen hilft bei der Orientierung.
- Zur Unterstützung der umweltfreundlichsten Fortbewegungsart - nämlich zu Fuß - wird ein "Fahrplan für die Schuhsohle" mit Angabe der Gehzeiten zusammen mit dem Stadtplan und den Einladungskarten versandt.
- Auf günstige Fahrradrouten sowie (überdachte und bewachte) Abstellplätze für Fahrräder aufmerksam machen.
- Für Autofahrer sollten die Park-and-Ride-Angebote mit genauer Wegbeschreibung genannt werden. Für Autoparkplätze kann ein Entgelt erhoben werden. Hierauf am besten schon in der Einladung hinweisen!
- Fahrgemeinschaften lohnen sich nicht nur für die Autofahrt, sondern auch bei Bundesbahntickets oder Fahrkarten der örtlichen Verkehrsunternehmen. Mit Gruppenfahrtschein und Sondertarifen fährt man wesentlich günstiger.
- Wird ein Pendeldienst organisiert, können auch entferntere Parkplätze (Schulhöfe, Parkhäuser, Firmenparkplätze am Wochenende) genutzt werden.

Die Gesundheit und Fitneß der Sportler und Besucher wird stark von Art und Qualität der angebotenen Speisen und Getränke beeinflusst. Auch die Abfallmenge und der Geschirrbedarf sind davon abhängig. Die möglichen Umweltbelastungen, die bei Erzeugung, Verarbeitung und Transport der Nahrungsmittel entstehen, sollten deshalb ein wichtiges Auswahlkriterium für die Zusammenstellung des Speiseplans sein.

- "Pommes und Bratwurst" sind vor allem bei jungen Leuten heute nicht mehr das allein seligmachende Festmenü. Ein gesunder Speiseplan mit vollwertigen und naturbelassenen Nahrungsmitteln (Salat, Gemüseportionen, Getreidebratlinge, frisches Obst, Joghurt und selbstgemischte Saftcocktails) findet immer mehr Anhänger.
- Für die Versorgung mit Frischwurst, Käse (aufgeschnitten bestellen!) und Brötchen sollten örtliche Metzger und Bäcker beauftragt werden. So gibt es nur kurze Transportwege, und bei Bedarf kann schnell Nachschub geordert werden.
- Wird frisches, unverpacktes Gemüse und Obst der Saison vom örtlichen Bauern angeboten, so garantiert dies einen hohen Vitamingehalt und nur wenig Verpackungsabfälle. Kurze Transportwege halten außerdem die Umweltbelastungen in Grenzen.
- Werden Nahrungsmittel aus ökologischem Anbau gewählt, trägt dies zur Schonung des Bodens, der Gewässer und der Natur bei. Zu den anerkannten Verbänden gehören Demeter, Bioland, Naturland, Bundesverband ökologischer Weinbau und ANOG. Fleisch aus artgerechter Tierhaltung kann auch von Neuland-Betrieben bezogen werden.
- Im Vorfeld muß unbedingt bedacht werden, wie die restlichen Lebensmittel sinnvoll verwertet werden können: noch original verpackte Produkte nehmen evtl. die Lieferanten wieder zurück (vorher abklären); für andere einwandfreie Lebensmittel sind unter Umständen das DRK, Altenheime, Nichtseßhaftenherbergen oder andere soziale Einrichtungen dankbar. Frischwurstreste können Tierheimen angeboten werden.
- Wird den Teilnehmern einer mehrtägigen Veranstaltung ein Frühstück geboten, sollte dies als Buffet aufgebaut sein. Dadurch wird weniger Personal benötigt, und die unterschiedlichen Wünsche der Teilnehmer gleichen sich am besten aus.
- Um Energie zu sparen, sollten die warmen Getränke in Thermoskannen bereitstehen.
- Bei Großveranstaltungen kann die Beschaffung von großen Kaffeemaschinen und Thermoskannen ein Problem sein. Sinnvoll ist die (schriftliche und frühzeitige!) Vereinbarung mit dem Kaffeelieferanten, auch die Maschinen und Kannen zur Verfügung zu stellen.

Wer den engen Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung, Bewegung und einer intakten Umwelt erkennt, wird sicher die umweltverträgliche Variante der Verpflegung wählen.

Überquellende Mülltonnen durch Einwegbecher, Wegwerfgeschirr und Dosen gehören leider immer noch zum traurigen Bild von Festveranstaltungen. Neben der aufwendigen Entsorgung schlagen der Rohstoff- und Energieverbrauch bei der Herstellung dieser überflüssigen Einwegverpackungen zu Buche. Das alles muß nicht sein! Viele Abfälle lassen sich vermeiden oder zumindest wesentlich verringern, wenn die Veranstaltung umsichtig geplant wird und alle Beteiligten aktiv beim Umweltschutz mitmachen.

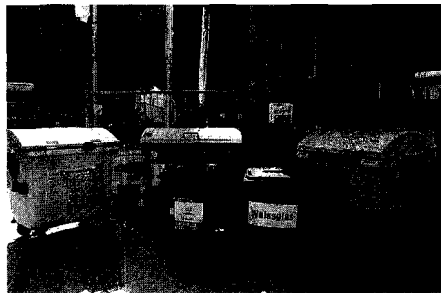
- Auf viele Verpackungen, insbesondere "Portionchen" von Butter, Marmelade und Kaffeesahne, kann verzichtet werden.
- Großpackungen, z. B. für Senf, Mayonnaise, Ketchup, Kaffee, Milch, Marmelade, Honig usw., verursachen weniger Abfall und sind kostengünstiger. Die Verpackungsgröße (Gebinde) sollte allerdings auf die Anzahl

**2. Ziel:
Gesunde und
umweltverträgliche
Verpflegung der Teilnehmer
und Gäste**



**3. Ziel:
Wenig Abfall - gelungenes
Fest auch für die Umwelt**





4. Ziel:
**Wenig Lärm - mehr Freude
 auch für die Anwohner**

der zu verpflegenden Personen genau abgestimmt sein, damit keine Nahrungsmittel verderben.

- Einweggeschirr, -besteck und -trinkgefäße vermeiden, bzw. auf konsequentes Recycling (z.B. mit Catland Kreislauf-Geschirr) und auf Kompostierung (z.B. mit Chinet-Einmalgeschirr und mit Holzspecht Holzbestecke) bestehen.
- Oft sind Porzellangeschirr, Gläser und Metallbestecke am Veranstaltungsort verfügbar und können mitgenutzt werden.
- Private Verleihfirmen, der Getränkehandel oder Brauereien liefern Geschirr, Besteck und Trinkgefäß gegen Gebühr gleich mit.
- Für größere Veranstaltungen stehen häufig Geschirrmobile von Kommunen oder Privatfirmen zur Verfügung.
- Bei kleineren Veranstaltungen können die Gäste Besteck und Geschirr selbst mitbringen; bereits bei der Einladung darauf hinweisen!
- Gläser, Krüge, Teller usw. können - z.B. mit einem Slogan versehen - als Souvenirs verkauft werden.
- Werden Teller und Tassen aus Melaminharz oder Gläser aus Polycarbonat verwendet, lassen sich Verletzungen durch Splitter vermeiden. Beide Materialien sind sehr bruchfest und spülmaschinengeeignet.
- Damit möglichst das ganze Geschirr, Besteck und die Trinkgefäße zurückgebracht werden, am besten für alles Pfand verlangen. Die Pfandgebühr muß zumindest den Wiederbeschaffungswert decken.
- Der zentrale Spüldienst ist die beste Rückgabestelle für benutztes Geschirr.
- Für einige Speisen können eßbare Verpackungen verwendet werden, z.B. Würstchen im Brötchen, Eis oder Pommes in der Waffel, Salat im Kohlblatt, Salat in Schalen aus Brotteig.
- Eßbare Verpackungen, die nicht verzehrt werden und somit getrennt erfaßt werden müssen, stellen im Vergleich zum Mehrwegsystem lediglich die zweitbeste Lösung dar.
- Ein Großteil der Wertstoffe läßt sich nach getrennter Erfassung wiederverwerten, wenn sie sauber und sortenrein sind. Die Abfall- und Umweltberatung im örtlichen Rathaus informiert über entsprechende Abgabemöglichkeiten.
- Die gesammelten Wertstoffe (Glas, Papier/Pappe, Metall, Styropor), aber auch Fritierfett und Essensreste, bleiben nur sortenrein und sauber, wenn die Sammelbehälter deutlich gekennzeichnet sind.
- Zu einem umfassenden Umweltkonzept gehören die konsequente Verwendung von Materialien aus Recyclingpapier (für Briefe, Poster, Servietten) und der Einsatz von Mehrwegprodukten (z. B. Stofftischdecken).

Lärm wird immer mehr als Belastung empfunden und beeinträchtigt die Lebensqualität und die Gesundheit der Menschen. Lärm kann Kopfschmerzen verursachen, Aggressionen erzeugen und schließlich die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit mindern. Auch der Veranstaltungslärm nimmt bedingt durch steigende Veranstaltungs- und Besucherzahlen stetig zu.

Durch An- und Abfahrten der Besucher, Musik, Lautsprecheransagen, Maschinen und Geräte sowie durch Schreien und Rufen von Menschen entsteht dieser Lärm.

- Möglichkeiten zur Lärmverminderung müssen bereits bei der Planung der Veranstaltung durchdacht werden. Deshalb zuerst überprüfen, ob der vorgesehene Veranstaltungsort mit dem Veranstaltungstyp bzw. mit dem zu erwartenden Lärmpegel in Einklang zu bringen ist.
- Hilfreich für die Planung können Hinweise und Informationsmaterialien



der örtlichen Ordnungsämter sein.

- Die Veranstaltung möglichst auf Zeiten außerhalb der üblichen Ruhe- und Sperrzeiten legen.
- Um den Lärmpegel zu senken, auf besonders laute Lärmquellen wie z. B. Lärmfanfaren und Verstärkeranlagen verzichten.
- Bei der Installierung der Lautsprecher die Hauptschallrichtung beachten und lärmintensive Veranstaltungen in Innenräumen abhalten.

Die richtige Wahl des Veranstaltungsortes läßt manche Umweltprobleme erst gar nicht entstehen. Um die Veranstaltung erfolgreich zu gestalten und die Natur zu schonen, muß ein Interessenausgleich zwischen Veranstalter, Festteilnehmern und Anwohnern geschaffen werden.

Die Schutzbedürfnisse von Natur und Landschaft stehen über den Interessen einer Landschaftsnutzung durch die Veranstalter.

- Irreparable oder nur schwer behebbare Schäden an der Natur, wie unzumutbarer Lärm, Bodenbeeinträchtigungen, Schäden an der Vegetation und Fauna, Gewässerverschmutzung und Luftbelastung, müssen vermieden werden. Strecken für Sportarten in der freien Natur deshalb sorgfältig auswählen.
- Naturschutzgebiete, Wasserschutzgebiete und Brutzonen sind als Veranstaltungsorte tabu.
- "Turnfest der kurzen Wege": Wettkampf-, Veranstaltungsort und Quartiere sollten möglichst nahe zusammenliegen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein.
- Wenn Sportler und Gäste in Turnhallen und Schulräumen untergebracht sind, sollten Tips für den sparsamen Umgang mit Wasser (Duschen, WC) und Energie (Raumbeleuchtung) bereits in der Einladung und zusätzlich auf Postern, die dort aushängen, gegeben werden. Das geht auch auf witzige Art, ohne erhobenen Zeigefinger.
- Auf wildes Campen am besten verzichten. Die Ver- und Entsorgung bezogen auf Wasser, Abfall und Energie ist im freien Gelände ebenso schwer zu regeln wie ein umweltverträglicher Zugang zum Campinggelände.
- Quartiergeber sollten angehalten werden, sich ebenfalls am Umweltkonzept der Veranstaltung zu orientieren (z. B. Getränkeverkauf, Wasser- und Energiesparen).

Wichtig für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit ist der frühzeitige Start. Drei Monate vor Veranstaltungsbeginn sollten Presseinformationen zum geplanten Umweltkonzept an verschiedene Tageszeitungen verschickt werden. Beim Schwäbischen Turnerbund erschienen z. B. im "STB magazin", der Verbandspublikation des STB, zehn Sonderbeilagen zum Thema "Rund ums Turnfest". Darin wurden die Aktiven der Vereine bereits auf Umweltwettbewerbe und weitere wichtige umweltrelevante Regelungen im Festablauf hingewiesen.

- Den Veranstaltungskatalog mit Extraseiten zum Thema Abfallvermeidung und -verwertung bestücken.
- Für eine rege Beteiligung an der Veranstaltung sind Einladungen, Anschreiben, Rundbriefe, Poster, Aushänge, Handzettel, Pressemitteilungen und Rundfunk- sowie Fernsehberichte wichtige Mittel. **Werbung für das Fest muß gleichzeitig auch Werbung für das Umweltkonzept sein.**
- Alle Aussteller und Standbetreiber sollten in einem separaten Anschreiben ausdrücklich auf die Mitarbeit bei den Umweltmaßnahmen hingewiesen werden.

5. Ziel: Veranstaltungsort naturverträglich auswählen

6. Ziel: Umweltverträgliche Unterbringung der Teilnehmer und Gäste

7. Ziel: Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung mit geringer ökologischer Belastung

- Sämtliche Drucksachen aus Recyclingpapier herstellen lassen. Bei Postern sollte eine großzügige Auflage gedruckt werden, da in der Regel Nachplakatierungen notwendig sind (Wetter!).
- Zur finanziellen Unterstützung der Veranstaltung und der Umweltmaßnahmen können Sponsoren beitragen, wie z. B. Lieferanten von Mehrwegprodukten oder Verkehrsbetriebe.
- In den Vereinbarungen mit Ausstellern und Anbietern sollte das Umweltschutzkonzept fester Bestandteil sein.
- Mit Appellen in Begrüßungsreden oder Pausendurchsagen werden die Gäste aufgefordert, beim Umweltschutz mitzumachen.
- Während des Sportfestes machen Presseveröffentlichungen über erzielte Erfolge, z. B. gelungenes Mobilitätskonzept, weniger Abfall, gute Akzeptanz des Vollwertfrühstückes etc., das Umweltkonzept bekannter und motivieren andere Vereine zur Nachahmung.
- Verlosungen, Wettbewerbe und ähnliche Aktionen machen Spaß und können die Bereitschaft der Teilnehmer, das Umweltschutzkonzept zu unterstützen, erheblich steigern.

Eine umweltschonende Verwaltung ist leicht organisierbar. Zahlreiche Handbücher informieren über eine Berücksichtigung von umwelt- und gesundheitsschonenden Materialien beim Bürobetrieb. Die Mitarbeiter in der Verwaltung bzw. in der Geschäftsstelle müssen sich im Umweltschutzkonzept gut auskennen, damit sie für Sportler und Besucher kompetente Ansprechpartner sein können.

8. Ziel:
**Effektive Planung und
zuverlässiges
Zeitmanagement**

Eine funktionstüchtige Veranstaltungsplanung erfordert eine ausgefeilte Vorbereitung. Besonders wichtig ist hierzu die genaue Terminierung für jeden einzelnen Schritt der Organisation, z. B. Beginn der Öffentlichkeitsarbeit, Gespräch mit dem Ordnungsamt, Einladung der Teilnehmer, Bestellung von Speisen und Getränken, Ausschilderung der Wettkampfstätten usw. Das heißt: Eine detaillierte Zeitplanung ist absolut notwendig. Sehr hilfreich ist hierbei eine graphisch dargestellte Zeitschiene mit allen relevanten Organisationsschritten in chronologischer Reihenfolge. Die Zeitschiene beginnt mit dem ersten Gespräch der verantwortlichen Vereinsmitglieder und endet mit der "Manöverkritik" nach Abschluß der gesamten Veranstaltung.

9. Ziel:
**Behördliche Genehmigungen
rechtzeitig einholen**

Egal ob sportliches oder kulturelles Großereignis, die Durchführung erfordert leider etwas „Papierkrieg“ und eine ganze Menge an öffentlich-rechtlichen Genehmigungen von der Gemeindeverwaltung. Die richtige Adresse ist in den meisten Fällen das Ordnungsamt der Stadt:

- für die gewerbe- und gaststättenrechtliche Erlaubnis zum Verkauf von Speisen und Getränken,
- bei Musikveranstaltungen oder musikalischem Rahmenprogramm (evtl. auch GEMA-pflichtig!),
- wenn öffentliche Verkehrsflächen, z. B. Fußgängerzonen, mit einbezogen werden sollen,
- wenn Plakate und sonstige Werbeträger aufgestellt werden.
- Information von Polizei, Verkehrsüberwachungsbehörden, Feuererwehr.

Rechtzeitige Gespräche helfen Ärger zu vermeiden.

**Resümee und
Dokumentation**

Nach der Veranstaltung sollte das Organisationsteam zu einer "Manöverkritik" zusammentreffen und eine Bilanz der Veranstaltung erstellen. Darin müssen alle wesentlichen Erfahrungen, Erfolge, vor allem aber Probleme und Mißerfolge, festgehalten werden. Verbesserungsvorschläge sollten gleich mit in das Resümee einfließen.



Messe

- Sammelstelle für Holzabfälle und Zuführung zur Wiederverwertung (Abenteuerspielplatz, Span- oder Papierindustrie usw.). Verbot für mit Giftstoffen behandelte Holzteile.

Bereich Verkehr

Personennahverkehr

Für die Landesausstellung muß eine optimale Verkehrsanbindung gewährleistet sein. Hier müssen Messe GmbH und Hessentagsveranstalter kooperieren, damit insgesamt für den gesamten Hessentag gute Verbindungen zwischen den einzelnen Veranstaltungsorten möglich werden.

Im einzelnen ist sinnvoll:

- Sperrung aller Straßen (Ausnahmen: siehe unten) für den Autoverkehr, attraktive Fußwege zwischen allen Veranstaltungsorten. Gute Beschilderung und Pläne in den Programmen und Unterlagen.
- Schaffung gesonderter Fahrstraßen für Fahrräder und/oder Verbindungsbusse (Kleinbusse), die einen schnelleren Transport zwischen Veranstaltungsorten, Bahn- und Bushaltestellen möglich machen. Sichere Fahrradparkplätze und attraktive Bushaltestellen an der Landesausstellung.
- Umfassende Öffentlichkeitsarbeit für die Nutzung dieser Einrichtungen, einschließlich der Abfahrzeiten.
- Vorgeschlagen wird, einen besonderen "Gag" als Belohnung für Bus- und Bahnreisende einzuführen, z.B. in Zusammenarbeit mit Ausstellern der Landesausstellung, anderen Anbietern auf dem gesamten Hessentag eine Gratisprobe, Gratiskarrusselbfahrt u.ä. gegen Vorlage des Fahrscheines.

Die Lage der Landesausstellung zum Bahnhof spielt eine große Rolle - je näher, desto besser.

Güterverkehr

Erhebliche Lasten werden zur Landesausstellung und später wieder von ihr weg bewegt. Bedauerlicherweise ist eine umweltfreundliche Gestaltung des Gütertransportes aufgrund der bewußt herbeigeführten Zerschlagung eines leistungsfähigen Systems aus Ferntransport über die Schiene in Kombination mit Umladung im Nahbereich kaum noch möglich. Vorgeschlagen wird:

- Klärung der Möglichkeiten einer Kooperation mit Bahn und einem/mehreren örtlichen Transportunternehmen zur An- und Ablieferung.
- Absprachen mit örtlichen/regionalen Transportunternehmungen für Sammeltransporte.
- Weitergabe der Informationen an die Aussteller. Nutzung durch die Messe GmbH.

Bereich Energie

Energiesparen

Wie immer ist auch auf der Landesausstellung das Energiesparen das Wichtigste. Dabei sind u.a. möglich:

- Vorschrift für Energiesparbeleuchtung an den Ständen, ausschließlich Energiesparbeleuchtung, wo die Messe GmbH selbst Lampen vorsieht.
- Verbot für elektrische Wärmequellen, auch nicht zur Demonstration von Wärmeproduzenten. Aus Umweltgründen sollten elektrische Wärmeproduzenten (Heizungen, Heizstrahler usw.) ohnehin nicht mehr produziert werden. Ganz nebenbei sind Wärmequellen ein Hauptgrund für die meist unerträgliche Luftqualität in Messehallen.

Alternative Energieformen

In verschiedenen Bereichen kann die Sonne als Energielieferant eingesetzt werden. Insbesondere kommen in Frage:

- Solare Stromgewinnungen durch vorhandene, leihbare Anlagen. Möglich ist die Kooperation mit Ausstellern, die die Photovoltaik zur Verfügung stellen, die dann auch für Bereiche der Landesausstellung genutzt wird.
- Solare Wärmegewinnung, ebenfalls am besten in Verbindung mit Ausstellern, die diese leihweise zur Verfügung stellen (auch hier in Kombination mit Werbung möglicherweise kostenlos), vor allem in Verbindung mit den Spülmobilien.

Jede Begrenzung von Energieverbrauch, Müllentstehung und zusätzlicher Verkehr ist auch ein Vorteil in der Energiebilanz.